



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

96 (26.2.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273228)



# So wühlte Moskau in Südamerika

## Aufschlußreiche Briefe kommunistischer Agenten / Man arbeitete mit Geheimsendern

In der Regel erst zum Ende des dritten Anwärterjahres werden. Ueber Zulassungsbefugnisse entscheidet der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. Bei einem Gericht sollen nicht mehr Rechtsanwälte zugelassen werden als einer geordneten Rechtspflege dienlich ist. Rechtsanwälte, die bei einem Landgericht zugelassen sind, können bei dem übergeordneten Oberlandesgericht oder bei einem benachbarten Landgericht zugelassen werden. Der Rechtsanwalt schwört nach seiner ersten Zulassung in der nächsten Sitzung des zuständigen Ehrengerichts vor dem Präsidenten der Rechtsanwaltskammer folgenden Eid: „Ich schwöre, dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, Treue zu halten und die Pflichten eines deutschen Rechtsanwaltes gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ Erklärt der Rechtsanwalt, daß er gegen die Eidesleistung in religiöser Form Bedenken habe, so kann er den Eid ohne die Eidesworte leisten.

Mit seiner Eintragung in die bei jedem Gericht geführte Liste der dort zugelassenen Rechtsanwälte beginnt die Befugnis des Rechtsanwaltes, die Anwaltsstätigkeit auszuüben. Als Gründe für die Zurücknahme einer ausgeübten Zulassung werden u. a. folgende Umstände angeführt: wenn die Verhältnisse des Antragstellers und die Art seiner Wirtschaftsführung die Befugnis der Rechtsanwaltschaft gefährden; wenn der Rechtsanwalt einer Tätigkeit nachgeht, die der Würde des Anwaltes rufschädigend wirkt; wenn er infolge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur ordnungsmäßigen Ausübung des Anwaltsberufes dauernd unfähig ist.

Der Rechtsanwalt hat seinen Beruf getreu seinem Eide gewissenhaft auszuüben und sich auch außerhalb seiner Berufstätigkeit des Vertrauens und der Achtung würdig zu erweisen, die sein Beruf als Diener am Recht erfordert. Der Rechtsanwalt hat seine Berufstätigkeit zu beenden, wenn sie für eine pflichtwidrige Handlung in Anspruch genommen wird und wenn sie von ihm in derselben Rechtsangelegenheit bereits einer anderen Partei im entgegengekehrten Interesse gewährt ist. Insofern eine Vertretung durch Anwälte geboten ist, kann nur ein bei dem Vertriebsgericht zugelassener Rechtsanwalt die Vertretung als Prozessbevollmächtigter übernehmen. Der Rechtsanwalt, dessen Berufstätigkeit in Anspruch genommen wird, ist verpflichtet, wenn er den Antrag nicht annimmt, die Abweisung ohne Verzug zu erklären, widrigenfalls er den durch die Verzögerung erwachsenen Schaden zu ersetzen hat. Nach verschiedenen Bestimmungen über die Reichsrechtsanwaltskammer und das ehrengerichtliche Verfahren wird schließlich im 5. Abschnitt im § 107 bestimmt, daß die Zulassung als Rechtsanwalt beim Reichsgericht und die Bestellung eines Stellvertreters durch den Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsführer des NSDAP erfolgt. Der Präsident des Reichsgerichts und der Präsident der Reichs-Rechtsanwaltskammer werden gütlich hierzu gehört. Die Zulassung als Rechtsanwalt setzt hierbei die Vollendung des 35. Lebensjahres voraus.

In den angefügten Schluß- und Übergangsbestimmungen heißt es, daß Gesuche um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, über die am 18. Dezember 1933 noch nicht endgültig entschieden war, nach den neuen Vorschriften behandelt werden. Der Reichsjustizminister kann bis zum Ablauf des Jahres 1938 zur Vermeidung von Härten Antragsteller, die die Befähigung zum Richteramt vor dem 1. April 1933 erlangt haben, ohne Ableistung oder unter Abkürzung des Probe- und Anwärterdienstes als Rechtsanwälte zulassen, auch wenn bei ihnen die sonstigen hierfür geforderten Voraussetzungen nicht vorliegen.

## Der Ostafrika-Krieg geht weiter

### Das Echo der Eden-Rede in der italienischen Presse

Mailand, 26. Februar.

Die Unterhausrede Edens wird in der norditalienischen Presse eingehend behandelt. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Worte des britischen Außenministers in Italien keinerlei Rückwirkung auslösten hätten. Es sei nicht zu verwundern, daß die Rede nicht einmal in England beachtet habe. Es mache einen eigenartigen Eindruck, daß der Außenminister eines ehemals verbündeten Landes das Unterhaus mit Wohlgefallen über die vielversprechenden Ergebnisse der langsame Eroberung des „Besten und Besten Landes“ unterrichte.

Das Blatt kommt dann auf den Massenverzicht zu sprechen und stellt fest, daß es unrichtig sei, zu behaupten, die britische Regierung habe gegen das italienische Unternehmen in Abessinien sei von einem unheimlichen Völkerbundsgeist befeuert. Denn jeder wisse, daß die Völkerbundspolitik gerade von England inspiriert sei. Die Vorschläge des Rüstungsausschusses seien für Italien nicht annehmbar. Sie könnten vor dem Ausbruch des bewalteten Konfliktes nicht als genügend erachtet werden. Sie können, wie das Blatt erklärt, nach den wirtschaftlichen und militärischen Opfern Italiens und angesichts einer Lage, die zu den besten Hoffnungen berechtige, ebenfalls nicht in Erwägung gezogen werden.

„Gazzetta del Popolo“ schreibt, aus der Rede Edens habe man nicht entnommen, ob der

Montevideo, 26. Februar.

Die Zeitung „El Debate“ hat in ihrer Ausgabe vom 17. Februar sechs Briefe in Passivform veröffentlicht, die der Antifister des letzten Aufstandes in Brasilien, Luis Carlos Prestes, an einen gewissen K. H. Grove in Valparaiso geschrieben hat. Dieser Grove ist ein Bruder des Generals Narmabute Grove, der vor einigen Jahren bei einer revolutionären Erhebung in Chile eine nicht sehr rühmliche Rolle spielte. Prestes hat, wie das Blatt feststellt, die sechs Briefe, die über die kommunistischen Querverbindungen in Südamerika wertvolle Aufschlüsse geben, in Montevideo in der Sowjetlandtschaft, wo er nach dem Zusammenbruch des November-Aufstandes in Brasilien Zuflucht gefunden hatte, geschrieben. Von der Sowjetlandtschaft in Montevideo sind die Briefe, wie das Blatt feststellt, versandt worden. Sie tragen den Briefkopf USSR und darunter die Worte: „Comite Ejecutivo de La Inter-

nacional Comunista“ („Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale“) und sind von Luis Carlos Prestes unterzeichnet.

In einem Schreiben vom 12. November 1935 heißt es u. a.: „... die brasilianischen Angelegenheiten“ nehmen einen guten Verlauf. In Argentinien wächst unsere Partei von Tag zu Tag. In eurem Land müßt ihr Teilbewegungen durchführen, damit bei den Massen der Kampfgeist für die große Bewegung der Freiheit wachgehalten wird. Die Gelder, die ihr verlangt, werden euch bei Gelegenheit zugehen. Aber wir sind knapp an Geld, da wir in anderen Teilen Amerikas große Aufgaben haben.“

Auch in dem Brief vom 23. November v. J. spielt die Geldfrage eine große Rolle: „... Freund Valenzuela hat durch den Generalsekretär Chamudéz dringende Geldmittel von uns verlangt. Da dieser Genosse keine Gelder mehr verwaltet, weil nach den strikten Anweisungen des „Buro“ Sie der Schatzmeister sind, so erwarten wir von Ihnen einen Bericht über den wirklichen Geldbedarf des

„Eisenbahnkomitees“, damit die Ermächtigung zur Zustellung an Sie gegeben werden kann.“

Am 28. November beschäftigt sich Prestes mit gewissen persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Narmabute Grove und einem anderen General und schreibt dann weiter: „Getrennt erreichen wir nichts. Unser Freund Grove rechnet dort noch mit großen Kräften, darunter mit den Regimentskommandeuren, die euch bekannt sind. Ist das einmal geschafft, dann ist die Sache gemacht.“

Auf die Hintergründe des italienischen Eisenbahnstreiks fallen bezeichnende Schlaglichter, wenn man den nachstehenden Brief vom 2. Dezember liest: „Werter Genosse! Es freut uns zu hören, daß der Genosse Valenzuela zum Vorsitzenden des „Eisenbahnerinheitskomitees“ ernannt worden ist. Teilen Sie ihm bitte mit, daß der Kamerad de la Vega ihm ausführliche Instruktionen für die Bewegung geben wird, die Sie in die Wege zu leiten beabsichtigen. Aber verneht den früheren Beschluß nicht, wo die Miliz die Eisenbahnzüge übernimmt und sie fahren ließ. Seht zu, daß es euch gelingt, diesen Streik mit der Entlassung der gebienten Soldaten des besagten Regiments zusammenfallen zu lassen, und führt die Sabotage in geeigneter Form durch, damit ihr keinen Schaden habt, wenn die Regierung nachgibt.“

Am 6. Dezember behandelt Prestes die unternirdische Arbeit der „Selling Line“ in Moskau. Er schreibt u. a.: „Durch Vermittlung des N. R. 64 senden wir Ihnen die vollständige Liste der neuen Führer jenes Ausschusses. Die Führer sind alle noch weiter zu unterrichten und zu schulen. Hierzu wird in der nächsten Zeit der bekannte paraguayische Publizist und Erzähler Tiborio Gradin, der unserer Sache sehr ergeben ist und unser volles Vertrauen besitzt, dorthin kommen. Wir erwarten, daß ihr ihm in allem beifolgt. Sein werdet, soweit es in eurer Macht steht und ihm monatlich 65 Dollar zur Bestreitung seiner Lasten zur Verfügung stellt.“

Ein Schreiben vom 18. Dezember betweilt, daß sich die Kommunisten aus geheimer Verantwortung bei ihrer umstürzlerischen Tätigkeit bedienten: „Antworten Sie mir wie immer über Rosario de Santa Fé. Die Belle ist für diesmal „11243“. Diese Angelegenheit ist für alle äußerst wichtig, so daß wir eure Nachrichten vom 23. ab vier Stunden lang zu den üblichen Zeiten erwarten.“

„El Debate“, die die Veröffentlichung weiterer Briefe ankündigt, fordert von der uruguayischen Regierung, ob auch uruguayische Staatsangehörige in die Angelegenheit verwickelt sind. Das Blatt sagt zwar nicht, auf welche Weise es in den Besitz der sechs von ihm veröffentlichten Briefe gelangt ist, erklärt aber, daß es dieselben Briefe seien, auf die sich der italienische Staatspräsident Dr. Alessandri in einer kürzlich veröffentlichten Erklärung bezogen habe.

## Italienische Note an England

apd. London, 26. Februar.

Wie bekanntgegeben wird, hat die italienische Regierung der englischen eine neue Note zur Mittelmeerfrage übermittelt. In der Note behält sich Italien das Recht vor, angesichts der englischen Haltung in der Beilandsfrage jederzeit wieder die durch die englische Flottenkonzentration im Mittelmeer entstandene Lage zu erweitern. Die italienische Note ist die Antwort auf Englands Ablehnung, in eine Erörterung der durch seine Kriegsvorbereitungen im Mittelmeer entstandenen Spannungen einzutreten und wird in politischen Kreisen allgemein in Zusammenhang mit der Flottenkonzentration gebracht.

Die Meinungen, wonach Italien sich geweiht habe, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen, solange sich die Sanktionen in Kraft befinden, werden in amtlichen Kreisen weder bemerkt noch bestritten.

Außenminister Eden erklärte am Dienstagmorgen im Unterhaus, daß er sich zu den Flottenverhandlungen nicht äußern könnte, da sämtliche Delegationen sich zu Stillkämpfen über den Fortgang der Verhandlungen verpflichtet hätten.

## Memelländisch-deutscher Erfolg

Das Ergebnis der Kreiswahl

Memel, 26. Februar. (SB-Funk.)

Soweit sich jetzt das Ergebnis der Kreiswahl im Kreise Heidekrug übersehen läßt, haben die memelländisch-deutschen Listen auch hier mit 17 von 21 Kreiswahltagabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten. Wie im Kreise Pogegen haben sie also gegenüber den letzten Wahlen einen Sitz gewonnen.

Von den 62 Kreiswahltagabgeordneten, die die drei memelländischen Kreise insgesamt stellen, entfallen somit auf die memelländisch-deutschen Parteien 48, und zwar im Kreis Pogegen 14, von 20 und in den Kreis Heidekrug und Pogegen von je 21 je 17. Bei den letzten Kreiswahltagabgeordneten war das Verhältnis der memelländisch-deutschen Parteien zu den Litauern 46 zu 16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

## Die Opfer des Staatsstreiches

### Die in Tokio Ermordeten gehörten zur gemäßigten Richtung

Von den drei japanischen Staatsmännern Okada, Takahashi und Saito, die bei dem Staatsstreich in Japan ermordet worden sind, sind Okada und Saito aus der japanischen Kriegsmarine hervorgegangen, während der Finanzminister Takahashi Verwaltungsbeamter gewesen ist.

Okada ist im Jahre 1888 geboren. Nach dem Besuch der Marineakademie wurde er 1890 zum Unterleutnant befördert. Von 1920 bis 1923 war er Chef der Flottenverwaltung. 1924 wurde er Vizeminister, im gleichen Jahr zum Admiral befördert, rief ihn der Kaiser kurz darauf in den Obersten Kriegsrat. Von 1927 bis 1929 gehörte er als Marineminister dem Kabinett an und übernahm dann wieder eine aktive Admiralsdienststellung. Am 4. Juli 1934 ernannte ihn Kaiser Hirohito zum Ministerpräsidenten.

Takahashi, der im Jahre 1854 geboren wurde, entstammt einer Samurai-Familie. Nach einer Amerikareise wurde er zuerst Lehrer, kam dann in das Unterrichts-, später in das Handelsministerium, wo er in wenigen Jahren bis zum Abteilungsleiter aufstieg. In den vier Jahren, die er aus dem Staatsdienst und beteiligte sich mit wenig Glück an Silberbeschaffungen in Peru. Nach seiner Rückkehr trat er eine untergeordnete Stellung bei der Bank von Japan an, wurde aber schon nach wenigen Jahren Vizepräsident und übernahm 1911 den Posten des Gouverneurs der Bank. Während des russisch-japanischen Krieges wirkte er als Finanzagent in England und Amerika. Von 1912 bis 1913 leitete er das Finanzministerium, im Jahre 1915 übernahm er das Präsidium des Gesandtschaftsamts. Von 1918 bis 1921 war er zum zweiten Male Finanzminister im Kabinett Hara. Wie dieser war er Mitglied der Seidunai-Partei. Nach der Ermordung Haras im November 1921 übernahm er die Leitung des Kabinetts, trat aber schon 1922 wieder zurück. Von 1924 bis 1925 leitete er das Land-

wirtschaftsministerium, im Mai 1927 übernahm er im Kabinett Tanaka, zum dritten Male das Finanzministerium, wurde jedoch nach kurzer Zeit auf eigenen Wunsch von Mitsui abgelöst. 1931 trat er im Kabinett Inukai trotz seines hohen Alters an die Spitze des Finanzministeriums und übernahm später das Innenministerium. Seine ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldausfuhr und die Aufgabe der Goldwährung. In Zusammenhang mit den Angriffen wegen der verschiedenen Attentate gegen den Kaiser trat er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im Kabinett Saito.

Saito, der 1925 zum Viscount ernannt worden war, wurde im Jahre 1888 geboren. 1873 trat er in die Kriegsmarine ein, durchlief dort die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war er Marineminister. Im Jahre 1919 wurde er zum Generalgouverneur von Korea ernannt. Bei seinem Amtsantritt wäre er damals beinahe einem Bombenattentat zum Opfer gefallen. 1927 war er Hauptdelegierter bei der Flottenabstimmungskonferenz, im Jahre 1931 trat er von seinem Amt als Generalgouverneur zurück. Nach der Ermordung Inukais bildete er im Mai 1932 eine nationale Konzentrationregierung. Er stürzte im Juli 1934 wegen der inneren Schwierigkeiten in Zusammenhang mit einem Korruptionskandal, in den mehrere Minister verwickelt waren.

## Auch der Polizeipräsident getötet

London, 26. Februar.

Nach einer am Mittwochmorgen um 11 Uhr eingegangenen Meldung wird die Lage in Tokio als ruhig bezeichnet. Die Straßen der japanischen Hauptstadt sind mit Truppen besetzt. Die Bank von Japan hat ihre Schalter geschlossen.

Unter den Ermordeten soll sich, wie weiter berichtet wird, auch der Polizeipräsident von Tokio befinden. Bei dem Mord sollen die japanischen Offiziere Masahiro mehrere benutzt haben.

New York, 26. Februar. (SB-Funk.)

Wie die „Daily News“ meldet, sei bei den blutigen Vorgängen in Tokio auch ein Mitglied des Vorstands des Nippon-Bishi-Konzerns ums Leben gekommen. — Der Nippon-Bishi-Konzern ist einer der großen Konzerne Japans.

## Telefonverbindung San Franzisko — Tokio unterbrochen

Washington, 26. Februar.

Die Telefonverbindung San Franzisko — Tokio ist unterbrochen. Der Transpazifikdienst meldet, daß das Telefonamt in Tokio keine Verbindungen mehr herstelle. Ein Telefonbeamter in Tokio habe um 10.30 Uhr ostasiatischer Zeit am Mittwoch erklärt, daß er nicht wisse, wann der Dienst wieder aufgenommen werden würde. Auf Anfrage in der japanischen Botschaft in Washington wurde mitgeteilt, daß man bis jetzt noch keine Nachricht über einen angeblich in Tokio ausgebrochenen Militärputsch habe.

## Die Verbindung mit Japan gestört

Berlin, 26. Februar.

Ueber die Lage in Japan liegen bisher nur spärliche direkte Meldungen vor, da die telephonische und telegraphische Verbindung unterbrochen ist. Die japanischen Behörden üben eine strenge Zensur aus. Die Nachrichtenübermittlung erfolgt dadurch eine erhebliche Versäumnung und bleibt unvollständig.

Die japanische Botschaft in Berlin hat auf Nachfrage erklärt, daß ihr über den Militärputsch in Tokio nichts bekannt ist.

Dam... Vor der Ab... Lokomotive vo...

Mit einem... wird das... seiner le... Deutsche... Durch einen... findet diese... seine Größe...

In einer... agentur zu... u. a.: Der... er befrä... russische... des Locar... wenn De... Frankre... den Haag...

Schaf... tätigte am... frage, daß... in Höhe... mung habe... französischer... Frankreich... Minister... können.

Adlig... Dienstag... unese... N... D... Zug in... Fahr... mit... leben zum... Fürstentum... Mutter... reis... am... burg.

Im den... neuz... harte... den in... Row...

## De...

Die Z... 36) ruf... sch... an... Deutschen... dort versch... zöfische wer... nachdem ma... ten hat. M... so schlapp... tigung durc... lassen? Re... der sich geg... eine „frec... deutsche... ausstellung... beit und di... tes will m... Subentum... nannte Zeit... schaltung... rung un... schen Reich...

Sie hat... dort der... und zwar... zeigten nach... samt zehn... schauen der... jend und a... gar alle... Ereignissen... teilt: Was... auch in... Freiheits... nischen... den vor... darf und w... sein, daran... schaftlichen... des Deut... unterj...

Ermächtigen werden

sich Preßes...  
...dann weicht...  
...Unser...  
...mit großen...  
...Komman...  
...das einmal...  
...ht."

ischen Eisen...  
...Schlaglichter...  
...vom 2. De...  
...freut uns...  
...Angela zum...  
...itefomites...  
...um bitte mit...  
...ausführliche...  
...geben wird...  
...absichtigen...  
...ag nicht, wo...  
...ernahm und...  
...auch gefingt...  
...er gebieten...  
...zusammen...  
...Sabotage in...  
...seinen Scha...  
...gibt."

es die un...  
...er Send...  
...a.: „Durch...  
...r Ihnen die...  
...r jenes Ab...  
...sch weiter...  
...wird in der...  
...wanische Pu...  
...in, der un...  
...nfer vollst...  
...Wir erwart...  
...sein werts...  
...ht und ihm...  
...a seiner Un...

ber bewelt...  
...belmer Sen...  
...en Tätigkei...  
...immer über...  
...ist für dies...  
...ist für alle...  
...Nachrichte...  
...den üblichen

ffentlichung...  
...von der uru...  
...ugavanische...  
...heit vermit...  
...t, auf welche...  
...ihm ver...  
...aber, daß...  
...berühmte...  
...ri in einer...  
...ezogen habe.

ngland

Februar.

ie italienische...  
...die Rote zur...  
...der Rote be...  
...nachrichte...  
...der...  
...frage jeder...  
...ntention...  
...ene Lage zu...  
...die Antwort...  
...Erörterung...  
...im Mittel...  
...ntreten und...  
...ein in Zu...  
...ng gebracht...  
...ich gewahrt...  
...nterzeichnen...  
...st befinden...  
...r demontiert

n Dienstag...  
...sch zu den...  
...dachte, da...  
...rückgewand...  
...lungen ver...

er Erfolg

swahl

W-Funk.)

der Kreis...  
...übersehen...  
...h - deut...  
...von 21 Kreis...  
...lehrheit er...  
...eben sie affo...  
...nen Sitz ge...

eten, die die...  
...famie stellen...  
...sch-deutschen...  
...tag Wemel...  
...den letzten...  
...hältnis der...  
...zu den Zi...  
...nen Parteien

# Die Dampflokomotive zeigt, was sie kann

## Die „richtige“ Eisenbahn fürchtet nicht die Triebwagen — Mit 175 km zwischen Berlin und Hamburg



Dampflokomotive fährt 175 Kilometer  
Vor der Abfahrt des Zuges mit der Borsig-Stromlinienlokomotive von Berlin nach Hamburg. (Zu dem nebenstehenden Artikel.)

### In Kürze

Mit einem gewaltigen Schlusshappell wird das Winterhilfswerk 1935/36 in seiner letzten Straßenversammlung durch die Deutsche Arbeitsfront seinen Ausklang finden. Durch einen Sonderzug Dr. Leis am 28. Februar findet diese große Aktion des Winterhilfswerks seine Eröffnung.

In einer Ergänzungsmeldung der Havas-Agentur zur Kammerrede Flandin heißt es u. a.: Der Außenminister Flandin hat, nachdem er bekräftigt hatte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt nicht in Widerspruch zum Geist des Locarnovertrags stehe, hinzugefügt, daß, wenn Deutschland dieses bestritten sollte, Frankreich bereit sei, die Frage vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

Schatzkanzler Neville Chamberlain befragte am Dienstag im Unterhaus auf Anfrage, daß die kürzliche Anleihe an Frankreich in Höhe von 40 Millionen Pfund keine Zustimmung habe. Die Frage, ob die Anleihe der französischen Regierung oder der Bank von Frankreich gewährt worden sei, erklärte der Minister nicht ohne weiteres beantworten zu können.

König Karol von Rumänien traf am Dienstag um 9 Uhr vormittags in Begleitung seines Adjutanten mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen zum Besuch des mit ihm verwandten Fürstenbaules von Reiningen. Die Königin-Mutter Maria von Rumänien besand sich bereits am Samstag auf der Durchreise in Würzburg.

In den letzten Tagen hat in Westböhmen erneut harte Kälte eingesetzt. Am Dienstag wurden in Rowestditz 30 Grad minus erreicht.

## Deutsche Wochenschau für Rumänien

Die „Zernowitzer Deutsche Tagespost“ (16. 2. 36) ruft: „Her mit deutschen Wochenschauen!“ Nämlich: seit der Neugeburt des Deutschen Reiches sind deutsche Wochenschauen dort verschunden; nur amerikanische und französische werden gezeigt — und auch diese erst, nachdem man die deutschen Teile herausgeschliffen hat. Ist die nichtjüdische Filmbeobachtung so schlapp und verächtlich, sich diese Vergewaltigung durch jüdische Filmtruppen gefallen zu lassen? Keineswegs. Das genannte Blatt wendet sich gegen die jüdische Diktatur als gegen eine „treue Annahmung“. Es fordert die deutsche Wochenschau: nicht hier einen Fußballkampf aus Klein-Wiesbaden oder dort eine Wagenausstellung aus Ober-Berndorf; sondern: die Arbeit und die Feste des heutigen deutschen Volkes will man sehen. Das aber ist, was das Publikum nicht will. Darum verlangt die genannte Zeitung nachdrücklich die endliche Ausschaltung der jüdischen Hezer und die Vorführung unzerzerrter Bilder aus dem neuen Deutschen Reich.

Sie hat eine Meldung aus Südbanien, daß dort der schandbare Pakt bereits gebrochen ist; und zwar mit größtem Erfolge. In Karam zeigen nach wenigen Wochen sieben von insgesamt zehn Tonfilmtheatern deutsche Wochenschauen der Ufa; in Belgrad, Laibach, Sarajevo und anderen größeren Städten gingen sogar alle Kinos zu den entsprechenden deutschen Erzeugnissen über. Das Zernowitzer Blatt urteilt: Was in Südbanien möglich ist, muß es auch in Rumänien sein. Und sicher wird das Freiheits- und Selbstbestimmungsgefühl der rumänischen Bevölkerung sich nicht länger von Juden vorschreiben lassen wollen, was sie sehen darf und was nicht. Da wird es gar nicht nötig sein, daran zu erinnern, daß auch aus wirtschaftlichen Gründen die Völker Rumaniens und des Deutschen Reiches den Wunsch haben müssen, unverfälschte Bilder und Vorstellungen von-

Die Indienststellung des „Liegenden Hamburgers“ im Jahre 1932 hatte eine Epoche der Schnelltriebwagen eingeleitet, die für die Zukunft der Deutschen Reichsbahn bestimmend zu sein schien. Tatsächlich folgten dem „Liegenden Hamburger“ der „Liegende Frankfurter“. Die gute alte Dampflokomotive fiel neben dem „Schienenhepp“ erheblich ab, obwohl sie mit der Zeit immer elegantere und schönere Formen angenommen hatte und mit ganz beachtlichen Geschwindigkeiten durch die Landschaft sauste. Und nun ist es gerade diese liebe Bekannte aus unseren Kinderjahren, die „richtige“ Eisenbahn, die mit Wasserfessel und pfeifendem Schornstein, mit Gänge und Zylinder, im äußeren Bild jedoch kaum wiederzuerkennen, dem Dieselmotor erfolgreich Konkurrenz macht, ja, soweit man es heute schon beurteilen kann, die größere Aussicht als dieser hat, in Zukunft eine bedeutende Rolle zu spielen, da sie ihren Brennstoffbedarf aus deutschen Erzeugnissen decken kann.

Die Deutsche Reichsbahn hat den Borsig-Lokomotiv-Werken in Berlin und der Firma Henschel in Kassel den Auftrag gegeben, Maschinen zu bauen, die sich in Bezug auf Geschwindigkeit, Zugkraft und Wirtschaftlichkeit den Schnelltriebwagen zur Seite stellen könnten. Beide Typen wurden geschaffen, wobei die Henschel-Lokomotive durch Verbindung mit vier von der Firma Wegmann in Kassel hergestellten Stromlinienwagen zu einem vollständigen Stromlinienzug ergänzt wurde; sie haben ihre Probefahrten abgeschlossen und dürften im Mai dieses Jahres in Dienst gestellt werden. Die deutsche Presse durfte als Gast der Deutschen Reichsbahn die erste große Fahrt der neuen Eisenbahntypen mitmachen, die auf der gleichen Strecke Berlin — Hamburg stattfand, die der „Liegende Hamburger“ befährt.

### Das dampfende Stromlinien-Ungeheuer

Man will es fast nicht glauben, daß diese blühende, formschöne Maschine, die den Dampfzug zieht, sich auf die altmodische Art mit Kohle und Wasser ernährt. Geheimnisvoll ist das ganze Triebwerk, sind Wasserfessel und Kader vollständig verkleidet, kaum ragt der Schorn-

stein heraus. Führerstand und Tender sind in diese Stromlinienform abgerundete Verkleidung miteinbezogen und bilden mit dem Kessel ein Ganzes, das gerade in seiner Undurchsichtigkeit gewaltige Kräfte ahnen läßt, die während der Fahrt entwickelt werden können.

### Mit der Stoppuhr wird kontrolliert . . .

Wir steigen in Berlin in die Wagen. Leicht, ohne Klack, zieht die Lokomotive an. Der Zug wiegt sich auf der vorbildlichen Federung, während sich die Geschwindigkeit, sobald wir aus dem Stadtbild heraus sind, allmählich steigert, ohne daß man es sonderlich spürt. Die Stoppuhren werden gezogen, wir berechnen: 120 — 130 — 140 Std.-Kil. Ist dies etwas Außerordentliches? Klagen nicht die Telegrafenanlagen und die Bäume so unglaublich schnell am Fenster vorbei — wir würden meinen, in einem gewöhnlichen D-Zug zu sitzen. Der hintere Ausguck, dessen breite Fenster rundherum geföhrt sind, der Stromlinienform des Wagens folgend, wird ständig belagert. Erst hier kommt und die außerordentliche Geschwindigkeit, die bald auf 160 Std.-Kil. ansteigt, zum vollen Bewußtsein. Unaufhörlich singen die Käder: runtarruntarrumia — wir hören es mehr, als daß wir die Erschütterung spüren, so ebenmäßig gleiten wir über die Schienen und nehmen die Weichen, als seien sie nicht vorhanden. Winterstaut im Schnee, kahle Bäume in der Weite der Landschaft — kumm und schnell zieht das Bild an uns vorbei. In gewaltigen Stößen wird der Rauch über den Zug hingetrieben, um sich in raschem Wirbel zusammenzuballen und sich dann und wann auf die Schienen zu legen.

### Der Blick nach vorne

Wir bewegen uns durch die Wagen wie bei einem gemütlichen Spaziergange. Dem Reifner zittert beim Eingehen die Hand nicht mehr als sonst, also fast gar nicht, die Gepäckstücke bleiben brav auf ihrem Platz und bedrohen niemanden. Die dritte Klasse ist zur Polsterklasse ausgerückt und unterscheidet sich kaum noch von der zweiten. Der Speisewagen wirkt außerordentlich weit und bequem. Im ersten Wagen sammeln



Der Führer bei seinen ältesten Kämpfern  
Der Führer während seiner Ansprache an historischer Stätte im Münchener Hofbräuhausaal zur Feier der 16. Wiederkehr des Jahrestages der Parteigründung.

rede. Die Katastrophe haben die in Wien an Zahl gewaltig anwachsenden Juden herbeigeführt, indem sie ein dem Oesterreicher blutsüchtiges Amüsiertheater aufzogen, um Geschäfte zu machen. Fast alle Theaterleiter in Wien sind jüdischer Herkunft und verleugnen ihre Rasse nicht.

Die Ergebnisse dieser Theaterwirtschaft können nicht mehr verschleiert werden. Die Volksober hält sich mit einem Boulevardstück über Wasser. Die Erbsünde kann das Gelände nicht zurückerobern, wo sich einst der Wiener Mittelstand ergötzte. Die Serie bederricht den Spielplan, obgleich zwölf Aufführungen schon Rekorde darstellen. Mit der Serie wechselt der Direktor und der Besitzer, der Ausverkauf ist in vollem Gange.

### Verdeutschung von Fachwörtern

Der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts hatte vor längerer Zeit einen Ausschuss zur Verdeutschung sachtechnischer Ausdrücke im Unterricht eingesetzt. Die Gruppe „Physik“ des Ausschusses veröffentlicht nun eine Reihe von Vorschlägen für die Verdeutschung technischer Fachausdrücke. Unterschieden werden hierbei: Fremdwörter, die in den Schulen überhaupt nicht verwendet werden sollen, Fremdwörter, deren Verdeutschung erwünscht ist, und solche, deren Verdeutschung empfohlen wird.

Der Ausschuss geht bei seinen Vorschlägen von dem richtigen Gedanken aus, daß die Gewöhnung an ein neues Wort ausschlaggebend für seine sprachliche Verwendung ist. Dennoch können wir uns schlecht vorstellen, daß manche der aufgeführten Verdeutschungsvorschläge auf dem Wege der Gewöhnung in unsere Sprache einzuliegen werden. An neuen Wörtern finden wir z. B.: Bern (von Bernstein), für Elektrizität, Treibe für Motor, Schallmerke für Phonograph. Farbzeichnungen sollen möglichst einfarbig sein und Anschauungswert besitzen. So werden vorgeschlagen: statt orange-

wir uns wieder. Hier stehen wir um den Mann herum, der die zurückgelegte Fahrstrecke nachmisst und die Geschwindigkeiten kontrolliert. Von der Käderachse aus führt eine Welle durch den Boden zu einem komplizierten Apparat, der durch mehrere Kontakte die Meter- und Kilometerzahlen auf ein Diagramm überträgt. Durch das vordere Fenster sehen wir den runden schlanke Körper unserer Lokomotive, die nicht wie eine Lokomotive aussieht und uns mit unbändiger Kraft nach sich zieht. Die Regentropfen werden an die Scheibe geschleudert und zerprügeln, von dem ungeheuren Luftdruck über das Glas getrieben.

### Zurück mit der Borsig-Lokomotive

Nach zweieinhalb Stunden ist Hamburg erreicht. Die Bremsen treten unmerklich in Tätigkeit und bringen den Zug auf einer erstaunlich kurzen Strecke zum Stehen. Wir sind in keiner Weise durch die rasche Fahrt ermüdet, freuen uns aber doch über die herzliche Begrüßung durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Altona, Herrn Goudesroy, und über das reichhaltige „Hamburger Frühstück“ in den Empfangsräumen der Deutschen Reichsbahn.

Zurück nach Berlin bringt uns die Borsig-Schnellzuglokomotive, die vor der Henschel-Maschine den Vortritt hat, daß beliebig viele Wagen gewöhnlichen Typs angehängt werden können, ohne daß ihre Leistungsfähigkeit allzu sehr auf die Probe gestellt wird. Auch sie ist ganz und gar Stromlinienform verkleidet. Die Käder bekommt man nur auf den Stationen zu sehen, wenn die „Salouise“ hochgerollt und das Triebwerk rasch nachgeprüft wird. Die Käder der drei Triebachsen haben einen Durchmesser von 2,30 Meter — wir stehen betwundernd da vor.

Aber auch die Wagen lassen nichts an Großartigkeit zu wünschen übrig. Sie sind elegant und bequem und fallen vor allem durch die großen Fenster auf.

### Im Meßwagen

Der bedeutendste Anziehungspunkt auf der Rückfahrt ist der Meßwagen. Die verschiedensten Kontrollinstrumente sind hier untergebracht: der Kesseldruck, die zurückgelegte Strecke, die Geschwindigkeit und noch viel mehr Faktoren, die der Laie sich erst erklären lassen muß, werden zwei- und dreimal nachgeprüft. Gespannt richten sich alle Blicke auf den Geschwindigkeitsmesser. Der Fahrer hat uns versprochen, die Schnelligkeit so viel wie möglich zu erhöhen. Alle zählen laut: 160 — 175 — 185 — wunderbar, in diesem Tempo über die Schienen zu rasen! Als sich die Geschwindigkeit nachher wieder senkt, bringt es einer von uns sogar fertig zu murmeln: „Kur 145 Stundenkilometer? Solche Dummelei!“

### Keine Rekordsucht — Zelterparnis

Und doch haben wir durchaus das Gefühl, daß es hier nicht nur um eine Höchstgeschwindigkeit geht, daß keine unnütze Rekordsucht die Maschinenbauer befeuert hat, sondern daß das Durchschnittstempo der neuen Lokomotiven den Forderungen unserer Zeit angepaßt ist, daß die Schnellzüge technisch und wirtschaftlich eine große Tat bedeuten, die der Allgemeinheit zugute kommt. Denn was wir an diesem Tage erlebt haben, soll kein Einzelereignis bleiben: künftig soll jeder die Gelegenheit haben, zum gleichen Preise wie bei einer gewöhnlichen Fahrt sich den neuen Lokomotiven anvertrauen zu können.

(farben) — möhr (von Möhre) und flatt bloest — flid (von Flieder).

Der Ausschuss sollte seinen Vorschlägen selbst den Wunsch nach einer klaren Ausdrucksweise hinzufügen. Eine solche wird vor allem dann fruchtbringend sein, wenn sich außer pädagogischen und sprachpflegerischen Stellen auch die Techniker selbst dazu äußern. Es dürfte nicht unangehörig sein, eine Reihe von technischen Fachausdrücken, die internationalen Sprachgut geworden sind, einfach abzuschaffen und durch deutsche Wörter zu ersetzen. Zudem wäre ihre Verdeutschung, wenn sie nur im Unterricht durchgeführt wird, nur eine halbe Sache und sogar gefährlich; denn mit diesen Verdeutschungen würde der junge Techniker im Berufsleben wenig Erfolg haben, so lange sie nicht Allgemeingültigkeit haben.

Toscanini tritt nicht in London auf. Die Verhandlungen zwischen der British Broadcasting Corporation und Toscanini über sechs Konzerte des berühmten Dirigenten sind gescheitert. Mit Toscanini waren für die sechs Konzerte nicht weniger als 3000 Pfund Sterling an Honorar vereinbart worden. Wie verlautet, haben politische Gründe Toscanini veranlaßt, auf die Leitung der British Broadcasting-Konzerte zu verzichten.

Mannheimer Künstler auswärts. Hans Zenger, der Sohn unseres Jagottisten Zenger, wirkt zur Zeit in Göttingen als Kapellmeister, und zwar mit bemerkenswertem Erfolge. Anlässlich eines Weetdovenabends schreibt die dortige Presse: „Die Wiedergabe der Pastorale gestaltete Zenger zu einem hohen künstlerischen Erlebnis.“

Ueber eine Aufführung von Hegers Oper „Der Bettler Ramellos“ schreibt eine Zeitung: „Kapellmeister Zenger holte mit feinem in musikalischer Disziplin spielenden Orchester aus der vielfältigen, kunstreichen und technisch äußerst komplizierten Partitur das Beste heraus. Es war bewundernswert, wie seine Stabführung die Klangmassen aufteilte und das farbenfante Tonbild transparent machte.“

Christl Cranz als Patin

Würzburg, 26. Febr. Beim erstgeborenen Kind des Gastwirts Max Dannhardt in Karstadt hat die Olympiasiegerin Christl Cranz die Patenschaft übernommen.

Zum Gedächtnis an zwei Kämpfer

Schoppeim, 26. Febr. Der Schoppeimer Stadtrat hat beschlossen, den von Eichen umfäumten Platz im Senatsviertel, auf dem die verschiedenen Veranstaltungen stattfinden, in „Wilhelm-Gustloff-Platz“ umzubenennen.

Ein Disziplinarverfahren

Karlsruhe, 26. Febr. Der frühere Bürgermeister Meier in Breisach war im Juli 1934 von der Karlsruher Strafkammer wegen verschiedener Vergehen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

1700 deutsche Bücher der spanischen Universität

Freiburg, 26. Febr. Zur Wiedereinrichtung der 1934 bei Unruhen durch Brand zerstörten Universität Oviedo in Spanien haben die deutschen Universitäten unter der Leitung der Universität Freiburg 1700 wissenschaftliche Bücher gesammelt und übersandt.

Der Rektor und der Dekan der juristischen Fakultät Oviedo haben sich für diese wertvolle Gabe sehr herzlich bedankt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß diese Sammlung eine Entschädigung der deutschen Universitäten gegenüber Spanien und seiner Geisteswissenschaft beweise, die einen großen Eindruck hinterlassen habe.

Waldbarbeiter vom Baum erschlagen

Pforzheim, 26. Febr. Im Gemeindefeld Hohenwart wurde der 29 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Leicht aus Hohenwart von einer umstürzenden Tanne, die sich beim Fällen auf die falsche Seite legte, getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unfall durch Kinderspiel

Pforzheim, 26. Febr. Am Sonntagvormittag machten sich sechs schulpflichtige Kinder an die Rollwagen der Baustelle der Reichsautobahn, nordöstlich vom Obsthof, heran. Sie lösten die Sicherungen an den Rollwagen und spielten mit den Wagen. Dabei wurden einem 13jährigen Schüler beide Beine oberhalb des Knöchels beinahe ganz abgetrennt.

Unhold überfällt ein Mädchen

Hinterweidenthal, 26. Febr. Am Sonntagabend gegen 7 Uhr wurde ein 20 Jahre altes Mädchen von Ruppertweiler, das auf dem Heimwege begriffen war, von einem bis jetzt noch unbekanntem Manne, der aus dem Walde herausgesprungen kam, überfallen, die Bösung hinuntergestoßen und in ein Gebüsch verschleppt. Dort versuchte der Unmensch sein Opfer zu vergewaltigen. Es entspann sich zwischen den beiden ein heftiger Kampf. Das Mädchen war bereits vollkommen erschöpft, als ein vorbeikommender Radfahrer die Schreie hörte und sofort zu Hilfe eilte. Der Unhold ergriff darauf die Flucht und verschwand wieder im Walde. Die Gendarmerei, die sofort verständigt wurde, hat die Verfolgung aufgenommen.

Gefährlicher Landstreicher festgenommen

Heppenheim a. d. B., 26. Febr. Schon längere Zeit war in der Gegend von Hammelbach ein Mann aufgefallen, der sich an schulpflichtigen Kindern vergangen hatte bzw. zu vergehen versuchte. Der Polizei ist es nun gelungen, den Täter, einen aus Mainz stammenden Landstreicher, zu verhaften und dem zuständigen Richter zuzuführen.

Beschleunigte Entschuldungsverfahren

Mit Hochdruck an der Arbeit / Ein erfolgreiche Tagung in Karlsruhe

Karlsruhe, 26. Febr. Das Jahr 1936 soll bekanntlich die landwirtschaftliche Entschuldung einen erheblichen Schritt vorwärts bringen. Alle damit betrauten Stellen arbeiten mit Hochdruck, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Einer Anregung des Reichsministers der Justiz folgend, kamen in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger die Leiter der Badischen Entschuldungsämter, die Vorsitzenden der Schwurgerichte und zahlreiche Vertreter der in Baden als Entschuldungsstellen tätigen öffentlichen Sparkassen und Bankanstalten zum Austausch der bisherigen Erfahrungen zusammen.

Bei dieser Tagung, zu der auch Vertreter des Reichsjustizministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes erschienen waren, und zu der der Präsident des benachbarten Oberlandesgerichts Stuttgart ebenfalls einen Sachbearbeiter entsandt hatte, wurden in eingehender Besprechung zahlreiche Fragen, die bei der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren durch Entschuldungsämter und Entschuldungsstellen aufgetaucht sind, geklärt. Die Tagung ergab den einmütigen Willen aller Beteiligten zur beschleunigten und gründlichen Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung.

Umschau über das Bodenseegebiet

Große Kundgebungen / Eine neue Sebenswürdigkeit in Konstanz

Konstanz, 26. Febr. (Eig. Meldung.) Der heutige Winter hat nicht gehalten, was er versprochen hat, um so mehr mußte die RZS „Kraft durch Freude“ einbringen und die Wintersportfreunde mit Sonderzügen und Omnibussen in die Skigebiete nach Oberndorf und Oberlausen ins Allgäu bringen. Durch die Errichtung eines Ferienheimes ist vielen Konstanzern Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, die Wintertage in Schnee, Sonne und frischer Luft auf 1500 Höhe zu verbringen. Durch die immer wiederkehrenden Warmluft-Einbrüche ist der See bis jetzt von einer Eisdicke verschont geblieben, sehr zum Leidwesen der Schlittschuhläufer.

War das ein Tumult, als Mitte Februar das Riesenungeheuer von einer neuen Schiffschale durch die Strahlen an den Hafen transportiert worden ist. Diese Schale, die für das neue Motorschiff „Arenenberg“ von der Schweizer Dampfschiffgesellschaft für den Untersee und Rhein in Auftrag gegeben worden ist, wurde am 11. Februar von der Maschinenfabrik Winterthur mit einem Transportwagen der Reichsbahn nach Konstanz geführt. Die Schale ist dann von Konstanz aus über den See nach Rheinfelden gebracht worden, wo das Schiff fertiggestellt wird.

Zum dritten Jahrestag der Nachtübernahme haben alle Ortsgruppen und Stützpunkte schlichte Gedenkfeiern abgehalten. In einer großen Kundgebung sprach Dr. Schmitt in den überfüllten Konzilsälen. — Einige Tage später fand in denselben Sälen ein schon längst vorbereiteter Kameradschaftsabend der Kameradschaften statt, dem Ministerpräsident Köhler und Gruppenführer Lubin beigewohnt haben.

Unter ungeheurer Beteiligung der gesamten Bevölkerung des Seckreis und des Hegaus ist am 9. Februar der in der Schweiz ermordete Landesleiter Pa. Gulstorf auf deutsches Gebiet übergeführt worden. In der Grenzstation Singen a. H. ist ihm ein überwältigender Empfang beschieden worden. Der Sonderzug weiste über Nacht in Singen, um am Montagvormittag in Begleitung des Reichsstatthalters seine Fahrt über Stuttgart, Würzburg nach Schwerin fortzusetzen.

Konstanz ist um eine Sebenswürdigkeit reicher geworden. Anlässlich einer kleinen Feier ist am 2. Februar die Wandmalerei am „Doblen Haus“ in der Josternstraße enthüllt und zur Verschönerung freigegeben worden. Damit ist wieder ein Stück Konstanz Geschichte lebendig geworden.

Zu den Schauübungen, die anlässlich der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin in der Deutschlandhalle stattfinden, hat die Motorakrobatengruppe des NSKK Konstanz, die nach Berlin berufen wurde, wesentlich mit ihren Vorführungen beigetragen.

Kleine Chronik aus dem Angelbachtal

Die Arbeitsverhältnisse / Unfälle der Woche / Versammlungen der Kriegervereine

Wiesloch, 26. Febr. Wie aus der jüngsten Statistik des Amtsbezirktes Wiesloch ersichtlich, ruhlos hervorragt, erhöhe die Zahl der Unterstützungsempfänger in beiden Kategorien gegenüber dem Stand vom 1. Februar des Jahres eine kleine Zunahme um 78. Davon entfallen auf Rukloch 202 bzw. 84, auf Wiesloch 157 bzw. 64, auf Walldorf 113 bzw. 119, auf St. Leon 152 bzw. 22, auf Mühlhausen 40 bzw. 17 und auf Rotenberg 6 bzw. 5 Personen. Die wichtigsten Erwerbslosen befallen die Orte Kettigheim und Schatthausen, während Matsbach und Horrenberg ganz frei von Arbeitslosen sind.

Der Arzt in den Fuß traf. Der Arzt ordnete nach Anlegung eines Rotverbandes seine Ueberführung ins Krankenhaus an.

Das Angelbachtal verzeichnete in den letzten Tagen eine Reihe von Unfällen. So wurde, wie wir schon gemeldet haben, in Eschelbach der 70 Jahre alte Landwirt Valentin Bender auf dem Felde zwischen Eschelbach und Hohenheim an einem Baum erknacht aufgefunden. In Mühlhausen fiel der 44jährige 10jährige Landwirt Johannes Stang vom Geröll seiner Scheune und mußte mit schweren Verletzungen ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls in Mühlhausen dantierte ein jüngerer Bursche mit einem Revolver in der Tasche, wobei sich plötzlich ein Schuß löste und den 16 Jahre alten Sohn des verstorbenen Gendarmereioberwachmeisters Da-

Das Fest der Silberhochzeit begingen am 18. Februar die Landwirtseheleute Anton Kahl und Rosa geb. Pfeifer zu Mühlhausen. Ihr goldenes Ehejubiläum konnten in Ostfingen die Eheleute Josef Drechsler und Regina geb. Walter feiern. Unter den Gratulanten befand sich auch die badische Regierung. In der Jahreshauptversammlung des Kriegervereins Rotenberg wurde an Stelle des seitberigen Vorstandes Lorenz Rönig Mühlensberger Friedrich Kaeser ernannt. Seine Mitarbeiter sind: Stellvertreter Anton Gehl, Schriftführer Johann Anton, Kassenwart Peter Greulich sowie die Beiräte Peter Weg und Josef Waber. Die Kasse beläuft sich mit einem Ueberschuß von 153 Mark ab.

Auch die Kameradschaft ehemaliger Soldaten Wiesloch hielt ihre Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Kameradschaftsführers Bender erläuterten Schriftführer Müller und Kassenier Kassel die Rechenschaftsberichte. Bei der darauffolgenden Wahl wurde an Stelle von Bender, der eine Wiederwahl ablehnte, Kamerad Seiler zum neuen Vereinsführer gewählt, der die bisherigen Mitarbeiter des Kameradschaftsführers Bender im Amte befristete. Es sind dies: Achtschätter als stellvertretender Vorstand, Fritz Müller als Schriftführer, Kurt Hasel als Kassenwart und Georg Wagner als Schichtleiter. Kreisverbandsführer Hauptmann a. D. Bronner sprach über die sozialen Einrichtungen des Kriegerbundes.

In Rauenberg wurde in einer Versammlung der dortigen Sanitätskolonne die Gründung eines Männervereins vom Roten Kreuz beschlossen.

Die Volksbank Eppingen e. G. m. b. H. hat ihren Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Danach erhöhte sich die Bilanzsumme von 940 000 auf 1,4 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz ist mit 32,27 Millionen Mark nur ganz langsam hinter dem Umsatz des Vorjahres (32,81) zurückgeblieben, da infolge der weiteren Verflüssigung der Genossenschaft es nicht mehr erforderlich war, alle Wechsel weiterzudiskontieren. Als Reingewinn ergibt sich ein Betrag von 10 404 Mark (Vorjahr 10 564), woraus 5 Prozent Dividende zur Auszahlung konnten. Nach Genehmigung der Gewinnverteilung durch die Generalversammlung ergeben die Geschäftsbücher, Reserven und Gewinnvortrag rund 227 000 Mark eigenes Kapital. Alex.

Mangelstuben und Waschküchen

Karlsruhe, 26. Febr. Eine sofort in Kraft tretende Verordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers, die in Nr. 5 des Badischen Gesetzes- und Verordnungsblattes vom 24. Februar veröffentlicht wird, trifft Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Mangelstuben und Waschküchen, welche gegen Entgelt zur Benutzung überlassen werden.



Weltbild (M)

Was sich die Kraftfahrer schon lange gewünscht Der Fahrtrichtungsanzeiger an den Straßenbahnen, der am 1. April in ganz Deutschland eingeführt wird. Die an allen vier Schulterkanten der Wagen angebrachte „Richtungslampe“ besteht aus einer durch eine Blechhülle gegen einfallendes Sonnenlicht geschützten gebrotenen Glühbirne von 60 Watt Lichtstärke.

Opfer des Verkehrs

Heidelberg, 26. Febr. Am Samstagabend kam in der Handshühheimer Landstraße ein Motorradfahrer auf dem Straßenbahngleis ins Rutschen und fuhr von hinten gegen einen Radfahrer. Motorradfahrer und Radfahrer kamen dabei zu Fall. Der Motorradfahrer, ein Angehöriger der Wehrmacht, erlitt einen Schädelbruch und mußte in schwerverletztem Zustand in die Klinik verbracht werden.

Falsche 50

In letzter Nacht wurde ein 50-Pfennigstück gefälscht. Die beiden Saarbrücker Motorradfahrer Diehen und Gillet wollten auf der Fahrt nach Wöllingen an einer Straßenbahn vorbeifahren. Sie prallten dabei mit großer Wucht auf die Straßenbahn auf. Die beiden Motorradfahrer wurden lebensgefährlich verletzt. Diehen ist jedoch kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen, während der Zustand des anderen Verletzten ernst ist.

Wie w

SCALA: „Liebeslieb“, Film mit dem Jiliani in eine fröhliche Fahrt der Höhe der doch hätten und natürliehe sich zwangsläufig dies tatsächlich bleibt es vorbedenken und Stimmor in das Ge eine plastischer will allerdings Sängersfilm um viel, zeigt die Stimme, die in der Höhe an Die Handlung gefühlte des kleinen Mädel, einem Autounfall bringt die Reue, tüchtig und Ulungen wird, schließlich nachher Zwischen des Films lie eine gute Ton

Sobernheim, 26. Febr.

Das auf der Straße Sobernheim-Weisenheim verkehrende Postauto ist zwischen Hundsbach und Reckenbach verunglückt. Der Wagenführer, der diese Strecke zum ersten Mal befuhr, geriet mit dem Wagen der Bösung zu nahe. Das Auto beschleunigte die Bösung hinunter und blieb stark beschädigt liegen. Der Wagenführer und zwei Frauen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, während drei weitere Mitreisende mit geringeren Verletzungen davonkamen.

Hauenstein, 26. Febr.

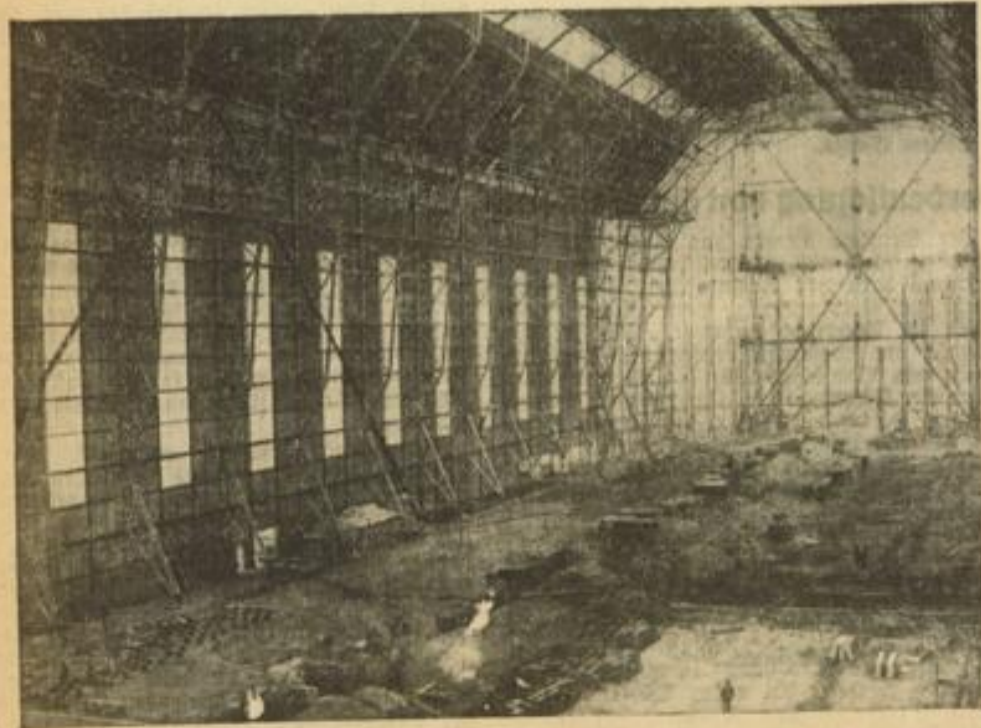
Zwischen Hauenstein und Wilgartsweien ereignete sich in einer bekannten gefährlichen Kurve ein schweres Autounfall. Ein Saarwagen mit vier Insassen kam in der Kurve ins Schleudern und prallte mit dem Wagenende gegen einen Abweiskstein. Der Wagen drehte sich hierauf, rannte noch mehrere Steine um, stürzte die Bösung hinunter und überschlug sich. Von den Insassen erlitt eine Frau schwere Verletzungen und Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus nach Annweiler gebracht werden mußte. Die anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Rechen, 26. Febr.

Auf der Landstraße zwischen Rypenweiler und Rechen kam der Steinbauer Otto Moritz aus Rappeltobert mit dem Motorrad zu Fall. Er mußte mit einem rechten Unterschenkelbruch, erheblichen Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung ins Städt. Krankenhaus Achern verbracht werden.

Mit dem Auto zum Alsbacher Schloß

Alsbach a. d. B., 26. Febr. Eine der schönsten Burgruinen der Pfalzstraße ist das Alsbacher Schloß, das sich steigender Beliebtheit bei den Erholungssuchenden erfreut. Die zuständigen Stellen haben es sich angelegen sein lassen, den alten Fahrweg nach dem Alsbacher Schloß auszubauen. Die neue Straße ist jetzt fertiggestellt worden, so daß auch Autofahrer von nun an mit dem Wagen nach dem Alsbacher Schloß mit seiner weiten Fernsicht auf das Rheid und den Rhein gelangen können.



Der Welt-Luftschiffhafen Rhein-Main im Bau. In aller nächster Zeit wird die erste Probefahrt des neuen Zeppelins „L 219“ stattfinden, für den in der Umgegend von Frankfurt am Main eine neue Luftschiffhalle gebaut wird.



1. MARZ 1 Reichsp

Verta

Nachdem die Nahrungsmittelverteilung hat und zu normal scheint plötzlich wandlung befohangenen Wochen sonnen und der Umschwung ziemlich kalten morgen wirbel Himmel. Allen ausgeprochenen die Flotten stiel sich bei einer auf dem Bode Wasser wurden schnelt.

Falsche 50

In letzter Nacht wurde ein 50-Pfennigstück gefälscht. Die beiden Saarbrücker Motorradfahrer Diehen und Gillet wollten auf der Fahrt nach Wöllingen an einer Straßenbahn vorbeifahren. Sie prallten dabei mit großer Wucht auf die Straßenbahn auf. Die beiden Motorradfahrer wurden lebensgefährlich verletzt. Diehen ist jedoch kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen, während der Zustand des anderen Verletzten ernst ist.

Wie w

SCALA: „Liebeslieb“, Film mit dem Jiliani in eine fröhliche Fahrt der Höhe der doch hätten und natürliehe sich zwangsläufig dies tatsächlich bleibt es vorbedenken und Stimmor in das Ge eine plastischer will allerdings Sängersfilm um viel, zeigt die Stimme, die in der Höhe an Die Handlung gefühlte des kleinen Mädel, einem Autounfall bringt die Reue, tüchtig und Ulungen wird, schließlich nachher Zwischen des Films lie eine gute Ton

Sobernheim, 26. Febr.

Das auf der Straße Sobernheim-Weisenheim verkehrende Postauto ist zwischen Hundsbach und Reckenbach verunglückt. Der Wagenführer, der diese Strecke zum ersten Mal befuhr, geriet mit dem Wagen der Bösung zu nahe. Das Auto beschleunigte die Bösung hinunter und blieb stark beschädigt liegen. Der Wagenführer und zwei Frauen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, während drei weitere Mitreisende mit geringeren Verletzungen davonkamen.

Hauenstein, 26. Febr.

Zwischen Hauenstein und Wilgartsweien ereignete sich in einer bekannten gefährlichen Kurve ein schweres Autounfall. Ein Saarwagen mit vier Insassen kam in der Kurve ins Schleudern und prallte mit dem Wagenende gegen einen Abweiskstein. Der Wagen drehte sich hierauf, rannte noch mehrere Steine um, stürzte die Bösung hinunter und überschlug sich. Von den Insassen erlitt eine Frau schwere Verletzungen und Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus nach Annweiler gebracht werden mußte. Die anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Rechen, 26. Febr.

Auf der Landstraße zwischen Rypenweiler und Rechen kam der Steinbauer Otto Moritz aus Rappeltobert mit dem Motorrad zu Fall. Er mußte mit einem rechten Unterschenkelbruch, erheblichen Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung ins Städt. Krankenhaus Achern verbracht werden.

Mit dem Auto zum Alsbacher Schloß

Alsbach a. d. B., 26. Febr. Eine der schönsten Burgruinen der Pfalzstraße ist das Alsbacher Schloß, das sich steigender Beliebtheit bei den Erholungssuchenden erfreut. Die zuständigen Stellen haben es sich angelegen sein lassen, den alten Fahrweg nach dem Alsbacher Schloß auszubauen. Die neue Straße ist jetzt fertiggestellt worden, so daß auch Autofahrer von nun an mit dem Wagen nach dem Alsbacher Schloß mit seiner weiten Fernsicht auf das Rheid und den Rhein gelangen können.

1 Stück 32

# Unser Feuerlöschwesen im Lauf der Zeiten

## Von den „Rottkappen“ zur Freiwilligen Feuerwehr / Ein interessanter Entwicklungsgang in Mannheim



1. MARZ 1936  
**Reichsstraßenammlung**  
für das **W S W**

Der Menschen Feind, das Feuer, kann leicht zu ihrem furchtbaren Feind werden, wenn er es unbedacht läßt. So haben sich denn auch die Menschen allezeit gegen das Feuer schützen müssen, indem sie sich dazu eine mehr oder weniger vollkommene Wehr geschaffen haben, das entseelte Element niederzuringen. Auch unsere Stadt besaß schon frühzeitig eine Ordnung, um des Feuers Herr zu werden, wenn es den schützenden Heerd verließ. Es ist nicht uninteressant, wie sie diesen Kampf führte.

### Die erste Feuerordnung

Nach der Feuerordnung vom Jahre 1665 bildeten die Maurer und Zimmerleute zunächst die Feuerwehr. Hat ein Brand ausgebrochen, so hatten sie sich vor dem Hause des „Feuerherrn“ zu versammeln, um seine Befehle entgegenzunehmen. Als Löscharäte dienten lederne Feuerreimer, Leitern und Feuerbaken, die in einem Schuppen in der ehemaligen Elisenstraße (Quadrat R und S) aufbewahrt wurden. Die Feuerreimer hatten die Bürger zu stellen. In den siebenziger Jahren desselben Jahrhunderts wurden auch bereits einige Spritzen angeschafft, um die häufigen und großen Brände besser bekämpfen zu können.

Die Feuerlöscherei in Alt-Mannheim war jedenfalls viel ärmer als heute. Da waren noch die vielen geklüfteten Scheunen vorhanden und auch die Markgärten der zahlreichen Brauereien. Um den damit verbundenen Gefahren zu begegnen, stellte der Stadtrat vier Feuerbesorger (die später Feuerbesorger hießen) an, die die Feueranlagen auf ihre Sicherheit zu prüfen hatten. Da diese ganz vernünftige Maßnahme aber nicht zu dem erhofften Ziel

führte, beschloß der Stadtrat wieder etwas, aber diesmal zehn Gulden Strafe für diejenigen, die einen Brand ausgebrochen war. Ob dieses Mittel etwas geholfen hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nebenfalls mußte auch weiterhin die Verbesserung des Löschwesens als das beste Mittel gegen die Brände angesehen werden und so war man denn auch immer bemüht, sich diese Verpflichtung angelegen sein zu lassen. So reichte die Feuer- und Brandordnung vom Jahre 1743 das Verhalten bei Feuerbränden und ihre Verhütung. Erstmals wurde jetzt auch ein Ueberwachungsamt eingerichtet. Der Wächter auf dem Ratbäumchen war gehalten, alle Viertelstunden die Runde zu machen und nach einem etwaigen Brand auszusuchen. Sah er Rauch oder Flammen, so mußte er mit dem Feuerhorn lärmern und nach der Richtung des Brandes eine rote Laterne aufstrecken bei Nacht und eine rote Fahne bei Tag. Später kam das Feuerhorn in Beschallung und es wurde gestürzt, d. h. mit einer Glocke dämpfende Reichen gegeben.

## 3/4 Millionen Pfund Seefische vom W S W

### Neuer Auftrieb der Hochseefischerei / Der Gau Baden erteilt Aufträge

Während des Winterhelfswerts 1935/1934 wurde erstmalig der Versuch unternommen, die Hilfsbedürftigen mit Seefischen zu versorgen. Rund 1,5 Millionen Pfund frische Seefische waren zu Fischfilet verarbeitet und an die Gausführungen des W S W geliefert worden. Ein Jahr später wurden schon an alle Gaus des Reiches über 2,5 Millionen Pfund Fischfilet geliefert. Der Seefisch als hochwertige Volksernährung fand mit Recht das Interesse des ganzen deutschen Volkes. Er ist sehr schmackhaft und dabei vor allen Dingen verhältnismäßig billig.

Fischdampfer, sondern auch die zahlreichen Landbetriebe die mit den Hochseefischen in enger Zusammenarbeit stehen.

Im Gau Baden haben die Fischfilet-Lieferungen großen Anklang gefunden. Das geht schon daraus hervor, daß die Bestellungen seitens der W S W-Kreisführungen sich ständig erhöhen.

Während bei der ersten Lieferung, die Anfangs Dezember erfolgte, 112.600 Pfund zur Verteilung gelangten, mußten schon Anfangs Januar 116.010 Pfund bestellt werden. Die dritte Lieferung, die Ende Januar erfolgte, erhöhte sich um über 4000 Pfund, so daß im Ganzen 120.935 Pfund an die bedürftigen Volksgenossen ausgegeben wurden. Für die Monate Februar und März sind wiederum je zwei Lieferungen zu etwa 120.000 Pfund vorgesehen, so daß sich die Fischverteilung durch das Winterhelfswort in Baden auf drei Viertel Millionen Pfund beläuft.

Die Sendungen werden auf dem schnellsten Wege den einzelnen Kreisführungen zugesandt, so daß auch die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Hilfsbedürftigen wirklich frische Seefische erhalten.

Und es freut uns besonders, daß wir täglich aus den Kreisen unserer betretenen Volksgenossen hören, daß sie mit den Fischfiletsendungen außerordentlich zufrieden sind, da ja der Fisch in ihrem einfachen Speisegut eine willkommenen Abwechslung bietet.

## Vertauschte Rollen

Nachdem die Menschheit mit Anbruch des Nahrungsmittelkriegs ihr nährreiches Treiben eingestellt hat und wieder zur normalen Betätigung und zu normalen Verhalten zurückgekehrt ist, scheint plötzlich das Wetter eine nährreiche Anwendung bekommen zu haben. Ende der vergangenen Woche freuten wir uns schon über die sonnigen und warmen Vorfrühlingsstage, bis der Unschwung kam, der sich gestern durch einen ziemlich kalten Wind bemerkbar machte. Heute morgen wirbelten plötzlich Schneeflocken vom Himmel. Allerdings konnte man von einem ausgeprägten Schneefall nicht reden, denn die Flocken fielen ziemlich spärlich und konnten sich bei einer Wärme von 3 Grad auch nicht auf dem Boden halten, so daß sie sofort zu Wasser wurden. Aber immerhin: es hatte geschneit.

### Falsche 50-Pfennigstücke im Umlauf

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß falsche 50-Pfennigstücke in den Verkehr gebracht werden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Hersteller oder Vertreter zu fassen. Die Falschstücke werden hauptsächlich im Straßenhandel, beim Zeitungserwerb oder in kleineren Lebensmittelgeschäften abgesetzt. Die falschen 50-Pfennigstücke sind un schwer als solche zu erkennen. Sie haben ein blaues Aussehen, ähneln sich fast an, lassen sich leicht klopfen und man kann auch mit ihnen auf Papier oder weisem Marmor schreiben. Da sie aus einer Zinnlegierung bestehen, ziehen sie im Gegenlicht zu echten Stücken magnetisch nicht an. Das Publikum wird ganz besonders auf diese Falschstücke aufmerksam gemacht.

## Wie wir den Film sehen

SCALA: „Liebeslied“  
„Liebeslied“, ein ausgeprägter Sängerkunstfilm mit dem italienischen Tenor Alessandro Jiliani in der Hauptrolle! Jiliani läßt eine kräftige Naturstimme hören, der nur in der Höhe der Klang etwas abhanden kommt, doch hätten wir dem Film noch etwas mehr Farbe und natürliche Beschwingtheit gewünscht, die sich zwangloser und ausdauernder gibt, als dies tatsächlich der Fall ist. Paul Hörbiger bleibt es vorbehalten, mit seiner „Schmierre“ Leben und Stimmung, Abwechslung und Humor in das Geschehen zu bringen, das dadurch eine plastischere Form annimmt. Der Streifen will allerdings nichts mehr sein als ein reiner Sängerkunstfilm und Jiliani singt auch gut und viel, zeigt eine metallische und voluminöse Stimme, die allerdings, wie bereits erwähnt, in der Höhe an Farbe und Leuchtkraft verliert. Die Handlung selbst erzählt uns die Liebesgeschichte des berühmten Tenors mit einem kleinen Mädchen, das er an der „Schmierre“ nach einem Autounfall kennen und lieben lernte. Er bringt die Kleine, die von Carola Höhn natürlich und liebenswürdig gespielt und gelungen wird, auf die Bühne und macht sie schließlich nach Ueberwindung einiger tragischer Zwischenfälle zu seiner Frau. Der Wert des Films liegt im Gefängnis, das durch eine gute Komödieergabe anspricht.

CAPITOL: „Eine Seefahrt die ist lustig“  
Eine ganze Reihe Komiker-„Kanonen“ hat sich in diesem Film vereinigt. An der Spitze stehen Paul Henckels und Ida Wüst als arbeitsgieriger alter Junggeselle und lustige Witwe und — als Liebespaar. Es gelangt ihnen bei oder vielleicht auch trotz der selbst für einen ausgesprochenen Spielfilm reichlichen Anspruchslosigkeit dieses Streifens, das Publikum beim Lachen zu halten. Zur Stimmung auf dieser Seefahrt tragen weiter noch Erich Fiedler und Paul Heidemann ihr gutes Teil bei. Das unerlässliche jugendliche Liebespaar spielen Fritz Genschow und Hilke Krüger.

## Straßenbahner und SA-Sportabzeichen

### Tadellose Prüfungsergebnisse in sportlicher und weltanschaulicher Beziehung

Ein Kursteilnehmer teilt uns mit:  
In abwechslungsreichen Unterrichtsstunden sowohl im Lehrzimmer, als auch im Gelände, haben sich 44 Straßenbahner zusammengefunden, um das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Ohne Unterschied, ob Hilfsarbeiter, Handwerker, Meister, Fahrbedienstete, Beamte oder Ingenieure, alle dasselbe Ziel vor Augen, sich als künftige Träger dieses ehrenvollen Abzeichens der Nation und unserem Führer auf ewig zu verschreiben.  
Nicht allein die rein sportliche, sondern auch die intensive politische und weltanschauliche Ausbildung wird neben der ganz besonderen Kameradschaftspflege Männer heranbilden, die gewillt sind, jederzeit mit Herz und Hand für Volk, Führer und Vaterland einzustehen. Es war für den Kursteiler, Pq. Wilhelm Florus, eine ganz besondere Freude, dieser Tage dem hiesigen Bezirksamt aus seinem Kurs 21 freiwillige Meldungen für den Heeresdienst (Kursdienst) überreichen zu können.  
Am Samstag, den 22. Februar d. J., haben

sich im Betriebsbahnhof I, Collinstraße, sämtliche Teilnehmer eingefunden, um mit dem Prüfungsgedächtnis (25 Kilometer, 25 Pfund) ihre Ausdauer und Energie unter Beweis zu stellen.  
Der Weg führte über Feudenheim, Mörsheim, Ladenburg, Neckarhausen, Gdingen, Seelheim nach Mannheim Collinstraße, wo man trotz des heftig anhaltenden Regens unter der vorgeführten Zeit das Ziel erreichte. Es war eine Prüfung auf Herz und Nerven, die wohl mancher nicht in der vorgeschriebenen Zeit bestanden hätte, wenn ihm nicht fest der Glaube an unseren Führer neue Kraft und Ansporn gegeben hätte.  
Hier konnte man den tiefen Sinn der Kameradschaft erkennen, wenn man beobachtete, wie jeder Schluck Kaffee oder Tee brüderlich geteilt wurde. Kurz, ein Erlebnis, das ausnahmslos allen Teilnehmern für alle Zeiten in Erinnerung bleiben wird.  
Nun geht es frisch weiter — für Volk, Führer und Nation.

### Wenn Soldaten im Urlaub erkranken...

Wer aus Urlaub erkrankt, benachrichtigt drähtlich seinen Truppenteil, wenn er wegen der Erkrankung nicht mehr rechtzeitig vom Urlaub zurückkehren kann. Schriftliche Meldung unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses ist nachzuweisen. Ist am Ort ein Militärarzt nicht vorhanden, kann sich der Erkrankte unter Angabe von Truppenteil und Standort bei einem Kreisarzt oder, falls dieser nicht zu erreichen ist, beim nächsten Arzt in Behandlung geben. Dem Arzt muß mitgeteilt werden, daß die Bezahlung der Behandlung durch den Truppenteil erfolgt. Bei schwerer Erkrankung muß eine schriftliche Bescheinigung des Arztes verlangt werden, daß Krankenhausbehandlung notwendig ist. Nur wenn ein Heereslazarett nicht in der Nähe ist, darf der Erkrankte in einem Zivilkrankenhaus untergebracht werden.

An die richtige Adresse. Am 14. Februar dieses Jahres fand die Ziehung der Reichswahllosenlotterie Jahr statt. Erstrenkterweise fiel die eine Hälfte des Hauptgewinnes an einen Kleinrentner in Thüringen, welcher in bescheidenen Verhältnissen lebt. Hierdurch hat das Glück wieder einmal den richtigen Weg eingeschlagen. Der Hauptgewinn wurde sofort durch die Firma J. S t u r m e r, Lotterie-Unternehmen, Mannheim, O 7, 11, zur Auszahlung angewiesen.  
Anspruchsgewinne zu Postpaketen nach Chile. Von jetzt an muß jedem Postpaket nach Chile ein Ursprungszugnis beigelegt werden, das von Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Augenheilstellen ausgestellt werden kann. Die Bezahlung erfolgt kostenlos durch die chilenischen Konsulate in Deutschland.

### Gemeinschaftshilfe

War ein Brand ausgebrochen, so mußten sich alle Bewohner an den Löscharbeiten beteiligen. Mit ihrem Geiste hatten sich die Bürger auf dem Brandplatz einzufinden, während die Beisassen (Bewohner, die keine Vollbürger waren) wo anders sich sammeln mußten. Die damals übliche Löschung mit Eimern erforderte viele Menschen. Vom Brandort bis zum nächsten Brunnen wurden zwei Reihen gebildet, deren eine die vollen Eimer hin und die andere die leeren wieder zurückwandern ließ.

Man versäufte bereits über eine gut durchdachte Organisation und wählte, die einzelnen Hilfskräfte wochenlangend zu verwenden. Zum Dienst an der Feuerprobe waren die Kesselschmiede, Räder, Schlosser und Spengler verpflichtet; die Maurer und Zimmerleute hatten die Axt und Hammer zu besitzen; die Räder die Bottiche zu stellen und erforderlichenfalls die Reparaturen daran vorzunehmen; die Bierbrauer mußten allnächtlich vier Kollwagen mit gefüllten Wasserfässern bereit halten; die Fuhrleute hatten den Spanndienst zu versehen; die Schuhmacher die Schläuche zu flicken und auch die Spritzen mußten anwesend sein.

Am Jahre 1757 wurde die Errichtung von Brandmauern angeordnet, um die Feuergefahr zu vermindern. Besondere Aufgaben bestanden für das Löschwesen bei Belagerungen der Stadt. Als die Franzosen 1794 die Festung belagerten, wurde bestimmt, daß bei Feueralarm sofort alle Wirtschaften zu schließen seien, wohl um keinen Bürger in Versuchung zu führen, nachenermaßen unbedeckt den Brand in eigenen Gehäule zu löschen.

Ende des achtzehnten Jahrhunderts verfügte man bereits über acht Spritzen und über 67 öffentliche Brunnen.

### Die „Rottkappen“

Die bisher bestandene allgemeine Dienstpflicht der Einwohner in einem Brandfälle entsprach den Verhältnissen nicht mehr. Man erkannte, daß gut eingetübte Leute wechselläufiger seien und so wurde denn auch im Jahre 1839 der Verein der Freiwilligen zur Hilfe bei Feuergefahr gegründet, die man ihrer roten Kappen wegen, die sie trugen, die „Rottkappen“ nannte. Aus diesem Verein entstand dann im Jahre 1851 die Freiwillige Feuerwehr, die 1866 die staatliche Genehmigung erhielt.

Bei größeren Bränden ergaben sich mit der Wasserbeschaffung jeweils unüberwindliche Schwierigkeiten. Das machte sich insbesondere bei dem großen Hafenbrand im Jahre 1868 geltend und man empfand schmerzhaft das Fehlen einer Wasserleitung. Sie zu schaffen blieb nun für die beiden nächsten Jahrzehnte das erstrebenswerte Ziel, denn ohne eine bessere Wasserbeschaffung konnte das Feuerlöschwesen nicht so gehalten werden, daß es den Erfordernissen einer wachsenden Großstadt entgegenkäme.

Erst als dieses Ziel erreicht war, konnten die erforderlichen Verbesserungen eingeleitet werden. So begann man im Jahre 1889 damit, im Rathaus eine handliche Feuerwehreinzuführen und im Ratbäumchen eine Feuerwehreinrichtung zu errichten, die im Oktober 1890 in Betrieb genommen wurde. Gleichzeitig wurde eine Nachfeuerwehreingeschaffen, die man im Sommer 1891 durch eine Berufsfeuerwehre ersetzte.

Am Oktober 1894 löbete die Berufsfeuerwehre vom Rathaus in den im Quadrat U 2/3 gelegenen, inzwischen schon längst abgebrochenen städtischen Bauhof über. Von hier aus wurde dann die Feuerwehrlieferanten über den Neckar bezogen, womit für die Berufsfeuerwehre die Voraussetzung zu einer ungehinderten Ausgestaltung gegeben war.

An einer langen Entwicklung, die wir gleichsam im Fluge übersehen haben, hat unser Feuerlöschwesen heute einen Hochstand erreicht, der allen Gefahrenmöglichkeiten, die einer Großstadt vom Feuer drohen, gewachsen ist.

1 Stück 328 **PALMOLIVE-SEIFE** 3 Stück 903  
erfrischt und belebt die Haut

## Rehraus im Rosengarten

Während in der ganzen Stadt am vergangenem Dienstag noch einmal die hellen farnevalistischen Stimmung und festschmückenden Betriebs auf und nieder brandeten, fanden sich im Rosengarten alle diejenigen ein, die dem Prinzen Karneval auf ihre Art Lebenswohl sagen und mit besonderer Fröhlichkeit das Ende der nährischen Prinzenregentschaft feiern wollten.

Der Verkehrsverein hatte es den Besuchern so angenehm wie möglich gemacht und als äußeren glanzvollen Rahmen die Prinzengarde des Feuerz und die blauen Funken aufmarschieren lassen. Ein Jubel ohnegleichen herrschte, als der Herrtat zu seiner letzten Sitzung in den Abendstunden einmarschierte und auf der Bühne Platz nahm. Und es braucht nicht besonders erwähnt werden, daß in dem stimmungsvoll ausgeschmückten Abendprogramm ein ganz hübscher Betrieb herrschte.

Es war nicht allzuvoll, aber auch nicht leer, also gerade geschaffen, die rechte Stimmung, in der man sich wohlzufühlen konnte, aufkommen zu lassen. Die Kapellen Roman-Webau und Becker sorgten unermüdet für den nötigen Tanzrhythmus, die erstere im Saal, die letztere in der Wandelhalle. Mit und Jung schwang noch einmal das Tanzbein, trank noch einmal einen guten Tropfen und war guter Dinge. In den Sektgläsern herrschte Betrieb, im Bierlecker war eine rechte Urbelästung Trumpf! Man sang und schunkelte, schunkelte und sang und ließ sich sonst in den Abendstunden hineinbringen, der langsam, aber sicher heraufdämmerte. Aber was hinderte er an dem lustigen Treiben?

Kun ist er tot, der nährische Prinz, der über Falschung sein Karrenzept über Wäntlein und Weiblein schwang! Aber er hat ein anständiges Begräbnis gefunden. Falschung-Rehraus! Aber kein Rehraus unseres guten und gesunden Humors, der mit sein wird ob Falschung ist oder nicht, und der uns trotz Achermittwoch die Sonne schenken läßt. Der Verkehrsverein Mannheim aber hat seine Sache gut gemacht. Er darf mit dem schönen Erfolg zufrieden sein, so wie wir es auch waren — auf der ganzen Linie!

### ... bei der „Liedertafel“

Maskenball, Herrenabend, Kindermaskenfest und Rehraus, diese bildeten die vier Etappen der letzten vier Faschingsstage bei der Mannheimer „Liedertafel“. Waren die drei ersten Veranstaltungen im farnevalistischen Reigen schon ein unbestrittener Erfolg, so wurde dieser durch den Rehraus noch weit übertriften. Vor allem hatten sich die „Liedertafel“ mit ihren Familienangehörigen und ihren Freunden in so großer Zahl eingefunden, daß das Haus von oben bis unten voll besetzt war.

Dadurch waren schon die besten Vorbedingungen für ein gutes Gelingen geschaffen, zumal auch die „Liedertafel“ und was sonst dazu gehörte, eine gute Laune mitgebracht hatten. Das Hausorchester hatte man auf den großen Saal und auf die unteren Räumlichkeiten verteilt, so daß überall das Tanzbein geschwungen werden konnte. Vergnügungsleiter Hans Marx war dafür besorgt gewesen, daß auch einige Tanzpausen gut ausgefüllt wurden. Da gab es eine Tombola, bei der jedes Los gewann und

**Handschuhe  
Strümpfe - Socken**  
Mode-Neuheiten - Posamenten  
**Carl Baur, N 2, 9**  
(Kunststraße)

bei der man sogar eine Korbfesselnahrung haben konnte. Viel Freude machte der Aufmarsch der Groteskfiguren mit ihren riesigen Köpfen, und nicht weniger gefiel das Erscheinen des Regus mit seinem Gefolge. Erwähnt werden muß noch die Preispolonaise, bei der man den schönsten und originellsten Masken einen Preis zusammen ließ.

### ... und bei der „Liederhalle“

Man hätte sich wirklich keinen besseren Abschluß der diversen Faschingsveranstaltungen der „Liederhalle“ denken können als diese letzte frohe Nacht in den Germania-Sälen. Der Saal sowie der Bierlecker und die auf der Empore eingerichtete Sektlaube reichten kaum aus, um die vielen Besucher aufzunehmen. Demgemäß war auch die Stimmung bald wieder auf der gewohnten Höhe. Originell war der Einzug der Mannschaft der „Monte Riblungia“, die, wie der „Röh“ verheißt, wohlbedacht von der Fahrt nach dem Sälen zurückgekehrt war. Sie sorgte auch diesmal wieder dafür, daß die Fahrt, zu der eine Abteilung der Kapelle Seizer aufspielte, glatt und reibungslos vonstatten ging. Bei einer Ehrung verbienter Mitglieder, die Vereinsführer Georg Schäfer vornahm, gab es dann zum letzten Male jene buntschillernden Orden, die nun — wenigstens für dieses Jahr — endgültig ihre Gültigkeit verloren haben.

### Großer 110er-Tag in Heidelberg

In Heidelberg findet in diesem Jahre am 6., 7. und 8. Juni ein großer Tag der ehem. 110er statt. Es ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen, da bereits aus allen Teilen des Reichsgebietes schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Der Tag ist wie kein anderer dazu geeignet, im trauten Kameradenkreise wieder alte Kriegserinnerungen aufzuspüren und Kameradschaftsbände aus Kriegs- und Friedenszeiten wieder neu und fester zu knüpfen.

Darum wird die Parade für jeden einstigen 110er heißen: „Aus zum Heidelberger 110er-Tag!“ Auskünfte erteilt Schriftführer R. Klausmann, Heidelberg, Rettengasse 10a.

## Rührende Dankesbeweise an das WSW

„Wenn ich auch nicht in der SA stehe“ / Hilfeleistung — eine Herzensverpflichtung

Wer die Freude in den Augen der vom WSW betreuten Volksgenossen gesehen hat, wenn sie ihre Spenden in Empfang nehmen, der kann sich auch ungefähr einen Begriff davon machen, wie bitter notwendig es war, das WSW ins Leben zu rufen. Wieviel Sorgen und Not wurden gelindert, Will man es in Zahlen ausdrücken, so kann man nur den materiellen Wert erfassen. In Wirklichkeit aber wurde in Hunderttausenden von Menschenherzen wieder der Glaube an Deutschland erweckt.

Wir alle wissen es, daß gerade die ärmsten Volksgenossen heute zu den janatistischsten Anhängern des Nationalsozialismus gehören. Ihre Liebe zum Führer ist grenzenlos. Das sollte für viele andere zum Ansporn und zur Beherzungen dienen. Wir stehen in einer schweren Zeit. Während in anderen Ländern sich die Völker um Sandwästen streiten, führt unser Volk den Kampf gegen Hunger und Kälte. Während jene nicht wissen, wer den Sieg davon trägt, wissen wir genau, daß wir mit vereinten Kräften unseren Feind schlagen werden. Und in diesem Kampfe sind unsere treuesten Mitarbeiter die weitaus mit Gläubigsten gesegneten Kreise. Ihre Opfer sind auch Opfer im wahren Sinne des Wortes.

Manch' armes Ritterchen, das selbst nur von einer kleinen Rente sein Dasein fristet, hat schon den letzten Groschen dem Sammler des WSW gegeben. Und es muß an dieser Stelle einmal deutlich gesagt werden: wenn alle Volksgenossen so nach bestem Können und Vermögen opfern würden, dann könnte noch bedeutend mehr geleistet werden. Gerade die besser gestellten Kreise sollten einmal auf ein besonderes Veranlassen verzichten und dafür arme Volksgenossen zu sich an den

Fisch setzen. Das ist wahre Volksgemeinschaft und viel mehr wert, als wenn diese Herrschaften mit großer Geste eine Karte in die Sammelbüchse werfen. Arme Menschen sind viel feinfühligere als die meisten anderen es wissen. Und für uns, die wir mitten in diesem Ringen um die Seele des deutschen Volkes stehen, freut es von ganzem Herzen, wenn wir sehen, daß unsere Arbeit nicht umsonst war, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Sichtbaren Ausdruck neben aber am besten die Dankesbriefe, die tagtäglich bei der Leitung des WSW einachen.

Unbedenklich und von ungetriebenen Händen geschrieben, oft viele Fehler darin, zeugen sie aber um so deutlicher, wie diese treuesten Volksgenossen dankbar sind. Während sich die Worte des Dankes, aus jedem Brief klingt die Zuversicht und der Glaube, daß der Führer alles zum Besten für unser Volk werden wird, und daß er sich vor allen Dingen auf seine Volksgenossen, auch aus den ärmsten Schichten, unbedingt verlassen kann.

„Wenn ich auch nicht in der SA oder SS stehe, so bin ich doch so auch ein treuer Anhänger für unseren Führer, indem ich ihm Treu gelobe bis zum Tode“. So schreibt ein Volksgenosse, der vom WSW ein Paket erhalten hat. Und so denken auch alle anderen Betreuten, weil sie wissen, daß ohne des Führers Hilfe, sie dem Hunger und Elend erbarmanlos preisgegeben wären. Der Führer hilft ihnen, er sorgt für sie, und darum glauben sie an ihn, an Deutschland. Ihr Glaube ist unerlöschlich, und das gibt uns allen neue Kraft und Zuversicht für die kommende Arbeit. Sie ist schwer und verantwortungsvoll. Aber wir werden es schaffen, weil wir Nationalsozialisten sind.



70 Jahre Lette-Verein

Weltbild (M)

Ein Ausschnitt aus der Arbeit des Lette-Vereins in Berlin, der am 27. Februar auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Ereignis ist nicht nur für die Reichshauptstadt, sondern für ganz Deutschland und darüber hinaus von Bedeutung, da seine Schülerinnen aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland kommen.

## Reserve für den Wohnungsbau

5-Milliarden-Block der Hauszinssteuer / Reichshilfe für den Wohnungsbau

Der Referent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, erläutert in dem demnächst herauskommenden Reichsarbeitsblatt die Reichsgrundzüge für den Klein-Wohnungsbau unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Anordnungen des Reichsarbeitsministers.

Es wird in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß aus der sogenannten Hauszinssteuer bisher rund 5,2 Milliarden Mark für den Wohnungsbau abgezweigt werden konnten, während etwa 6,5 Milliarden dem allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung standen, so daß die Hauszinssteuer seit ihrem Bestehen etwa 11,5 Milliarden erbrachte. Von den Mitteln für den Wohnungsbau seien schätzungsweise 4,8 Millionen angesetzt, während der Rest für Zinszuschüsse usw. verwendet wurde. Der Wohnungsanteil aus der Hauszinssteuer, der in den Jahren 1926 bis 1930 etwa 800 bis 850 Millionen Mark erbrachte, belief sich 1931 bereits nur noch auf 340 Millionen und schrumpfte 1932 auf 33 Millionen Mark zusammen, weil infolge der Verschlechterung der öffentlichen Finanzen diese Steuer immer mehr für allgemeine Finanzzwecke beansprucht wurde. 1933 sei der Wohnungsanteil so gut wie völlig verfallen gewesen. Auch die Rückflüsse haben bisher für den Wohnungsbau so gut wie keine Rolle gespielt.

Dieses Bild hat sich inzwischen jedoch erheblich verändert. Die Rückflüsse beim Zinszuschuß wurden erheblich geringer und die Tilgung sehr mehr und mehr ein. Man kann annehmen, daß schon 1933 die Rückflüsse aus Hauszinssteuer-Hypotheken bei der Finanzierung des Klein-Wohnungsbau mit ihren 30 bis 40 Millionen Mark aus dem ganzen Reichsgebiet immerhin ins Gewicht gefallen sind. 1936 würden diese Beiträge voraussichtlich wiederum steigen und die Höhe von 40 bis 50 Millionen erreichen. Es sei aber nicht länder anständig erschienen, daß die Beihilfen aus den Rückflüssen zu ähnlichen Darlehen aus den Rückflüssen zu ähnlichen Darlehen herangezogen wurden als Beihilfen zur Förderung seiner Klein-Wohnungsbau und Wohnungsbaupolitischen Ziele einbrachte, namentlich bei den Kleinwohnungen und Volkswohnungen.

Bei diesen beiden Maßnahmen, die den breiten Schichten der minderbemittelten Bevölkerungs

schichten zu Gute kommen, betraue das Reichsleben im allgemeinen bis zu 1000 Mark, die mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen sind. Dementsprechend sind nun die Bedingungen für die Beihilfen formuliert, zumal diese Beihilfen grundsätzlich nur noch die Zinszuschüsse zwischen den Krediten und dem Eigenkapital schließen sollen.

Der Reichsarbeitsminister habe bestimmt, daß nur solche Wohnungen und Zielungen mit Rückflüssen der Hauszinssteuer-Hypotheken gefördert werden dürfen, die so billig sind, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung auch wirklich in Betracht kommen. Der Referent spricht dann von einer künstlichen reichs-gesellschaftlichen Realzins des mit den Hauszinssteuer-Hypotheken zusammenhängenden Zinsensubstrates, betont die Notwendigkeit des Eintrages der Rückflüsse nach übereinstimmenden Gesichtspunkten mit wünschenswertem und wirtschaftlichem Aussehen. Die Ausführungen schließen mit einem Hinweis darauf, daß der fast 5 Milliarden Mark betragende Block der Hauszinssteuer-Hypotheken bei fleißiger Behandlung ein sehr wichtiges Aktivum für die Wohnungs- und Zielungspolitik des neuen Reiches bieten werde.

Über hundert Kleingärtner fanden sich im hiesigen Gasthaus „Zur Sonne“ zur ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsführer Luwig Spornagel, der auch die Gesamtleitung bis zum Abschluß in Händen hatte. Einleitend wurde der verstorbenen Mitglieder in ehrender Weise gedacht. Dann ging es zur Tagesordnung über. Ueber die gesamte Verwaltung des hiesigen Gartenbauvereins war nach dem Ergebnis des Prüfungsgerichts nur Lobenswertes zu sagen. Schließlich gaben der Kassierbericht und die Schlußbilanz bestes Zeugnis, daß der Verein bzw. die Vereinigung der hiesigen Kleingärtner, übrigens 270 an Zahl, wirtschaftlich auf gesundem Boden steht. Der Gesamtleitungs wurde dann auch für das kommende Jahr das volle Vertrauen entgegengebracht.

In einem größeren Vortrage wurde sodann in Form eines Schulungsvortrages die sachverständige Planung und Weiterbearbeitung beim Obst- und Gemüsebau eingehend behandelt. Jeder Kleingärtner solle bedenken, daß sein

Garten stets die Visitenkarte seiner selbst ist. Das Bestreben des Vereins geht dahin, die Gesamtanlage in der Weise mit jedem einzelnen Garten als wahres Schmuckstück auszubauen. Damit steht die hiesige Kleingärtnergruppe vor einer nicht zu unterschätzenden Aufgabe.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles der mit einem spontanen „Siege Heil!“ auf den Führer und Reichsführer abschloß, gab es all Schlußnummer des Abends eine Grillübertragung von wunderschönen Zimmerpflanzen und Samenpäckchen, über die sich die zahlreichen Kleingärtner sehr freuten.

Wie die hiesige Ortsdiebstahlversicherungsmittel, ist nach der von den Ortschältern vorgenommenen zweiten Jahreschau das Ortsdiebstahlversicherungsergebnis neu aufgestellt worden. Die Viehbefitzer werden hier von in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß das Versicherungsergebnis vom 25. Februar 1936 an acht Tage lang auf dem hiesigen Rathaus während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegt und während dieser Zeit bei dem Anstaltsvorstand mündliche oder schriftliche Beschwerden geltend gemacht werden können.

Der Faschings-Rehraus-Kummel brachte in den beiden hiesigen Sälen „Zum Morgenstern“ und „Adler“ nochmals starken Betrieb. Mit Witze und Humor, lustig und fidel in echter Faschingsfröhlichkeit feierte man in die ersten Stunden des Achermittwoch hinein.

Das silberne Ehejubiläum konnten Georg Kies und seine Frau Josefine geb. Samstags dieser Tage begehen.

75 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag konnte dieser Tage Herr Widoel W. in der Straße 25 bei guter Rüstigkeit begehen. Dem Arbeitssubjektiv nachträglich unsere besten Wünsche.

## Das Winter-Olympia in Garmisch

Das Sportereignis des Winters hat in den Tagen vom 6. bis 16. Februar nicht nur ganz Deutschland, sondern auch die ganze Sportinteressierte Welt in Atem gehalten. Rund funfberichte und Tagesnachrichten hielten die Sportbegeisterten auf dem laufenden über die Wettkämpfe zwischen den besten Skiläufern, Bobfahrern und den schnellsten Eisportler der Welt wie über die Sieger, die die olympischen Medaillen errangen.

Nun ist das das Olympia-Feuer erloschen, aber das Erlebnis des Winter-Olympia ist nicht ins Reich des Vergessens gesunken: Es hallt nicht nur in dem Gedächtnis all der vielen Sportler und Zuschauer, denen es vergönnt war, an diesem Sportereignis teilzunehmen, es ist festgehalten in einer ungeheuren Zahl von Bildern und Schnappschüssen, denn die Fotografen waren in diesen Tagen lieberhaft an der Arbeit. Das Beste aus dieser reichen Bilder-Ernte hat nun die „Illustrirte Zeitung“ (Z. Weber, Leipzig) für die neueste Nummer 47 ausgearbeitet und zusammengestellt zu einer umfassenden Bildbericht, der noch einmal den ganzen Ablauf des Winter-Olympia vom ersten Tag der Erwartung bis zum Schlußakt in seinen Kampfphasen aufleben läßt.

All denen, die nicht mit „dabei sein“ konnte wird durch die umfassende bildliche und textliche Schilderung die größte Winterveranstaltung, die Deutschland je erlebt hat, nahe gebracht. Und jene, die sie mit eigenen Augen gesehen haben, werden in Gedanken diese der würdigen Tage noch einmal durchleben, in manches Bild wird für sie persönlichen Wert besitzen.

Auf den Schauplatz der Olympischen Winterspiele sah Deutschlands höchster Berg, die Zugspitze, herab. Sie erscheint in ihrer ganz Erhabenheit in einem Temperagemälde Cla Bergens, das die Umkreisung dieses Gipfels durch den großen deutschen Segelflieger W. Meisterhaft zur Darstellung bringt. — Die Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers.

In dieser Nummer ist auch das zweite Ergebnis des Preisauswählens „Purzelbaum der Phantasie“ enthalten.

## Wie wird das Wetter?

Reichswetterdienststelle Frankfurt berichtet

Im Bereich ihrer nachfolsten auf Ostpreußen herrscht heute in ganz Deutschland trübes Wetter mit verbreiteter Niederschlägen, teils Regen, teils Schnee. Ueber Nordostpreußen ist gleichzeitig heftige Schneefälligkeit in Gang gekommen, die allmählich auch auf das Festland übergreifen wird. Sichtlich kann dabei für uns mit einer Verbesserung gerechnet werden.

Die Aussichten für Donnerstag Wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern nach leichter Frost, wechliche bis nordwestliche Winde.

... und für Freitag: Voraussichtlich wieder unbeständigeres Wetter mit Niederschlägen, milder.

## Rheinwasserstand

	25. 2. 36	26. 2.
Waldshut	252	250
Rheinfelden	259	251
Breisach	173	161
Kehl	294	281
Maxau	165	157
Mannheim	385	385
Kaub	278	287
Köln	317	320

## Neckarwasserstand

	25. 2. 36	26. 2.
Diedesheim	—	—
Mannheim	392	388

„Kannst du mir etwas bekommen, ich die geübte Feuer. Du fassen, so er nicht fortgeschoben.“

„Sie hielt“

„Erwin“

„Ja?“

„Was ist“

„Warum rebe“

„Oh — w“

„Ja doch, was“

„regt. „Du m“

„berholte er“

„ich es bir“

„hundertmal“

„ich nicht mö“

„Ja“, sagt“

„etwas ander“

„Wieso de“

„Geschäft“

„schält — da“

„noch eine g“

„Stellung —“

„fol.“

„Das ist g“

„Du weicht“

„plötzlich so“

„habt, daß b“

„dienst. Ich“

„rüh und j“

„babel durc“

„du mir dabe“

„verschickt“

„schwiege, ab“

„sagte er gan“

„nicht, Grete“

„steht dir auc“

„diese ganze“

„dabe.“

„Wie mein“

„Ob, wenn e“

„über ihre“

„sonst einver“

„Wie mein“

„Wie ich“

„wichtigen“

„ten sollen.“

„nicht das R“

„gut häßt. U“

„du tust. Un“

„als du den“

„Wie mein“

„Du hast g“

„mit einverst“

„Gründen ni“

„zu Haus zu“

„Frau kommt“

„meine Frau“

„mich. Ich“

„für mi“

„aus der Au“

„fällig über“

„und wir hä“

„so ist das n“

„— ich muß“

„gar für mid“

„mir Heimat.“

„wie wir bek“

„auch gewußt“

„Anfang an“

„Stellung an“

„Er machte“

„leise und to“

„klar, warum“

„Aber das“

„kommener U“

„dann doch“

„auch arbeit“

„mal, was w“

„Darauf te“

„Mindestens“

„meine billig“

„anderen. G“

„muß etwas“

„allein sein“

„dreinredet“

„ganz allein“

„ich eine Dein“

„sch sagte er“

„lieb, Grete.“

„Grete hie“

„sie zwang“

„fragte sie.“

„Er schüttel“

„Das darf“

„Doch, das“

„Tut mir we“

„weate hilflos“

„fallen. „Er“

„murmelte er“

„Die schwie“

„er neu anfa“

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl



Syndikat-Film (M) Fred Raupach und Erich Haubmann in dem Karl-May-Film „Durch die Wüste“

56. Fortsetzung

„Kannst du mir eine geben?“ fragte sie, nur um etwas sagen und um die Gelegenheit zu bekommen, ihn ansehen zu können. Er hielt ihr die geöffnete Schachtel hin und gab ihr Feuer. Dann ließ er sich wieder in den Sessel fallen, rauchte langsam — fast war es, als sei er nicht fort gewesen, als sei überhaupt nichts geschehen.

Endlich sagte Grete: „Was soll nun sein?“ „Du sollst den Leuten schreiben, daß du den Bericht zurückgeben läßt. Schieb ruhig alles auf mich, das schadet nichts. Wer tue es!“ Sie antwortete nicht. „Richt? Willst du nicht?“ Sie schüttelte den Kopf. „Und wenn ich es nicht tue?“ Er stand auf. „Du hast das alles ganz allein für dich gemacht — dann mußt du auch sehen, wie du weiter ganz allein für dich —“ Er ging schnell an ihr vorbei ins Schlafzimmer. Er stellte sich ans Fenster, ohne Licht zu machen, und sah hinaus. Es würgte ihn. Sie brauchte nicht zu sehen, niemand brauchte zu sehen, daß er am Weinen war. Er hatte nicht mehr geweint, seit er ein ganz kleiner Bengel gewesen war, und er würde es auch jetzt nicht tun. Angestrengt schaute er auf die Straße und bemühte sich, die Leute zu erkennen, die unten gingen. Plötzlich sah er nichts mehr. Er preßte die Stirn ans Fensterkreuz; lautlos, trodenes Schluchzen blieb ihm

den schmerzenden Schädel wieder und wieder dagegen. \* Seidell stand, den Hut tief in die Stirn gedrückt, den Mantelstragen hochgeschlagen, vor der Bühnentür. Er blickte sich ziellos um. Er wußte nicht, wohin er wollte, nicht, was er wollte. Er wußte nur: Es mußte etwas geschehen. Vor dem Bühneneingang standen wartend einige Leute. Mit jedem, der aus dem Opernhaus herauskam, wurden auch die Wartenden weniger. Seidell sah plötzlich eine kleine Frau, die ihm halb den Rücken drehte, aber immer wieder nach der Bühnentür sah. Das war doch Reini? Er ging auf die Frau zu, sah sie am Arm und drehte sie zum Licht. Es war wirklich Reini. Sie machte sich unwillig los. „Wartst du denn drin?“ fragte er rauh. Sie nickte. „Naha —“, machte er. „Wartest du auf Marie?“ Sie nickte wieder. (Fortsetzung folgt)

Cowboys kämpfen für das Grab Buffalo Bills

Das Grabmal eines Nationalhelden soll verschwinden / Protestversammlungen im „Wilden Westen“

Denver (Colorado), im Februar 1936. „Wildes Westen“ — gibt es so etwas heute noch? Ist das nicht ein längst abgeschlossenes romantisches Kapitel unserer Jugendjahre? Fast 100 abenteuerlichen Büchern kennen wir die Heldensagen, die auf wilden Mustangs über die Prärien ritten. Büchel jagend und Stalpe sammelnd, federalschmiedte Indianerköpfe und verwegene Cowboys, deren atemberaubende Erlebnisse uns in summer Ehrfurcht erschauern ließen. „Wildes Westen“ — aber das ist doch alles längst vorbei! Ja, sagen wir, überleben lächelnd. Und doch sind die unendlichen Steppen des „Far West“ auch im Jahre 1936 noch da. Und noch leben in ihnen die Helden unserer Kindheit, die Cowboys. Sie leben nicht viel anders aus als um die Jahrhundertwende, ihre Rabl hat sich so, wie wir mit Erlaunen vernachlässigen, noch veraltet, aber früher — man zählt heute nicht weniger als 300 000 Cowboys im „Wilden Westen“ — und nun bringen sie sich so, nachträglich in Erinnerung durch eine gewaltige Protestaktion, mit der sie sich an die Regierung der Vereinigten Staaten wandern lassen: Sie kämpfen um das Grab ihres Nationalhelden, um die letzte Ruhestätte Buffalo Bills! Sie haben, da sie die Billerstätte jedes echten „Westmannes“ bedroht fühlen, so

hohen Wägen, deren Lebensdauer im Durchschnitt drei Jahre beträgt, setzte man 6000 Paare ab, und von den dreierhunderttausend Kühen über 11 000. 150 000 Kataloge wurden im Vorjahr von den Geschäften an die Cowboys verteilt, denn auch die Mode der Prärieretter ist Wandlungen unterworfen. Da gibt es das „Tom-Mix-Hemd“ mit den farbigen Schultern, das „Bendleton-Dem“ aus Wolle mit schottischen Karos, und der „letzte Schrei“ sind mit Kufeisen besetzte Hemden, die die Cowboys bei ihren Vorkümpfen tragen. Nach wie vor finden die Lasso aus Samt und Kaabensafeln, die mexikanischen Felleisen und die Seldenhäutchen einen großen Absatz. So gar 2000 Paar Molassins wurden 1935 noch verkauft!

Grundbesitz einem kalifornischen Manager verkauft, der schon vor kurzem mit den Wobruarbeiten beginnen wollte.

Buffalo Bill soll ruhig schlafen

Aber es sollte nicht dazu kommen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde davon in den Prärien des „Wilden Westens“, Tausende von Cowboys veranstalteten erteigte Versammlungen, in denen sie gegen dieses „Attentat“ auf Buffalo Bill Stellung nahmen. Flammende Proteste wurden an die Stadtverwaltung von Denver gesandt, man stellte am Grabmal des Colonel Coby Ehrenwachen auf, die drohend an den Revolvertaschen spielten, und richtete eine von vielen tausend Cowboys unterschriebene Eingabe an das Weiße Haus in Washington. Der Käufer des Geländes ließ sich jedoch durch diese Demonstrationen nicht stören, er pochte auf sein Recht und bestand darauf, den Abbruch durchzuführen. Und nun geschah es, daß der „Wildes Westen“ sich auf seinen alten Kuben begann und im Jahre 1936 ein Reiterstücklein vollbrachte, das wahrhaft eines Buffalo Bills würdig war. Pferdchufe klapperten vor dem Hotel in Denver, in dem der kalifornische Hotelunternehmer wohnte, ehe sich der Überfall verabschiedete, schlana sich ein Lasso um seinen Körper und dann wurde er von roten Pferden hinausgetragen in die unendliche Prärie und vor ein Cowboygericht gestellt, das ihn verurteilte, den Kauf rückgängig zu machen. Die Postexpedition, die aus Denver zu seiner Beerdigung aufbrach, fand die Kavalkade schon wieder auf dem Rückweg zur Stadt. Zwar sicherten die Beddichen dem Unternehmer weitachenden Schutz zu und hielten strenge Verhütung der schuldigen Cowboys in Aussicht, doch war dem guten Mann gründlich die Lust an seinem Hotelbau veranlassen und er zog es vor, den Kauf rückgängig zu machen. Er ist am selben Tage unter den Hochrufen der Cowboys abgereist. Man hat ein paar Rodelsührer dieser Artade verhaftet, es hat jedoch den Anschein, als wollten nunmehr die Behörden anachdlich der zahlreichen Protestunabnungen der Cowboys auf einen erneuten Verkauf des Geländes verzichten und den Nationalhelden Buffalo Bill weiter unter dem Sternbanner auf dem Hügel von Denver schlafen lassen.

Der Wallfahrtsort der Westmänner

Auf einem Hügel hoch über Denver ist die Grabstätte Buffalo Bills, des tapferen und unsterblichen Wildwesthelden, der mit seinem bürgerlichen Namen Colonel A. W. Coby hieß und im Jahre 1917 nach einem abenteuerreichen Leben starb. An alle Welt ist der Kuben des unüberstehlichen Kunstschöpfers und Büffeljägers, des großen Feuers der Amerikaner, des Königs der Scouts, der den „Far West“ den Weihen öffnete, abgetragen. Die Vereinigten Staaten haben ihn auf Grund



Seltener Besuch im Berliner Zoo Weltbild (M) Kanadische Bisons im Berliner Zoo-Gehäge. Sie wurden zur Auffrischung der Bisonbestände in den verschiedenen Tierschutzparks eingeführt und befinden sich vorübergehend im Berliner Zoo.

einen ganz echten „Wildwestreich“, der in ganz Amerika größtes Aufsehen erregte und um ein Haar schlimme Folgen gehabt hätte, beannten.

seiner Heldentaten zum Colonel gemacht und lange Jahre war sein einfaches, von einem Gitter umschlossenes Grabmal das Ziel von Tausenden. Das Blockhaus neben dem Grab, über dem das Sternbanner flattert, ist eine Art „Buffalo-Bill-Museum“ geworden, geschnitten mit den Trophäen, den Kleibern und Waffen des Nationalhelden, angefüllt mit Briefen und Geschenken, die Colonel Coby von Königen bekam, und mit seidenumschüllten Haarlocken, die unzählige Frauen Amerikas ihm sandten als Anerkennung für seinen Mut. Kapitän J. C. Hay, ein Wesse Buffalo Bills, hütet dieses Heiligtum, an dessen Wand ein fünf Meter hohes Porträt von Scheinwerkeln beleuchtet, den Rubin des Nationalhelden leuchtet. Und nun soll diese Billerstätte der Tapferkeit verschwinden, einem modernen Hotel Platz machen, denn die Stadt Denver hat den ihr gehörenden

Die Mode der Prärieretter

In Denver, der im Staate Colorado gelegenen „Königin der Prärie“, beginnt der „Wildes Westen“. Auch heute noch. Denn hier sind die zahlreichen großen Ausstattungs-geschäfte für Cowboys, und ihre Besucher verfolgen, aus der Rabl der verkauften Stiefel Hüte, Stiefel und Hemden entnehmen zu können, daß die Rister der Cowboys sich nicht nur nicht verringert hat, sondern eher noch anhebt. Ein Arbeitsmittel mit dem charakteristischen „Kalfloariff“ hält etwa 15 Jahre. Am letzten Jahre wurden davon in Denver 1000 Stück verkauft. Von den Reiterstiefeln mit den

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen: Wo wird der größte Pferdemarkt Europas abgehalten? Wo befindet sich die längste reichsdeutsche Straßenbrücke? Wieviel Hausgastflüchtige gibt es bei uns? In welchem Land der Erde werden die meisten Briefe geschrieben? Wer ist die beste 100-Meter-Läuferin der Welt? Wieviel Kinder wurden 1934 lebend geboren in Deutschland? Welches ist die größte Blume? Antworten: In Ostpreußen, und zwar zu Wehlau. Im Kreise Landberg-Warthe, und zwar bei Nischwerder, wo eine Brücke von 684 Meter Länge die Warthe überspannt. Nach englischen Schätzungen soll angeblich jeder zehntausendste Mensch rauschgiftflüchtig sein. In England, wo im Jahr durchschnittlich 78 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Helen Stephens aus USA, sechzehn Jahre alt; sie durchlief 100 Meter in 11,6 Sekunden. Rund 1 181 000. Die auf Sumatra wachsende Rafflesia Arnoldi mit einem Durchmesser von ungefähr einem Meter und einem Gewicht von fünfzehn Pfund.

Das Wetter

Frankfurt berichtet: ...halten auf Osten ...erschicht heute in ga ...etter mit verbreite ...Regen, teils Sch ...leichzeitig lebhaft ...kommen, die allmäh ...übergreifen wird. ...uns mit einer W ...et werden. ...für Donnersta ...einzelnen Schau ...westliche bis nord ...itag: Voraussicht ...s Wetter mit Ric ...asserstand ... 25. 2. 36 ... 26. 2. ... 252 ... 250 ... 178 ... 294 ... 165 ... 385 ... 278 ... 817 ... 392



Brundage über Garmisch

Mit dem Dampfer „Aquitania“ ist der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, wieder in New York eingetroffen. Er wurde selbstverständlich von der Presse sofort befragt, sein Urteil über die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen abzugeben.

Ueber das Abschneiden der amerikanischen Olympiateilnehmer äußerte sich Brundage ebenfalls. Mit etwas länger hin, da die im Dezember stattgefundenen Bezirkssturniere und die im März zum Austrag gelangenden Ganturniere Kampftage benötigen, die sonst für die Verbandsturniere zur Verfügung ständen.

Rund um die badische Schwerathletik

Die Mannschaften der Endkämpfe um die Gaumeisterschaft / Vor großen Ereignissen

Die Verbandsturniere der Gauklassen ziehen sich in diesem Jahr etwas länger hin, da die im Dezember stattgefundenen Bezirkssturniere und die im März zum Austrag gelangenden Ganturniere Kampftage benötigen, die sonst für die Verbandsturniere zur Verfügung ständen.

Im Gau Baden sind die Kämpfe nun soweit gediehen, daß die vier Endkämpfteilnehmer so gut wie feststehen. Der VfL 86 Mannheim hat zwar noch seinen Rückkampf am kommenden Samstag in Bruchsal auszutragen, doch kann der mittelbadische Meister den Vorprung der Mannheimer vom Vorkampf nicht mehr aufholen.

In den beiden oberbadischen Bezirken Freiburg und Konstanz setzten sich Sportverein Freiburg-Haslach und Kraftsportverein Rheinstrom Konstanz durch. Die beiden Mannheimer Vereine stießen hier auf sehr kampftarke Gegner. Haslach wurde in diesem Jahre wieder unangesehen Meister seines Bezirkes und hat eine ausgezeichnete Mannschaft, die seit Jahren in der Endrunde zu finden ist.

Der vorjährige Gaumeister Fische Sandhofen trifft auf Konstanz und muß seinen Vorkampf auf dem Platz seines Gegners austragen. Die Sandhofer Staffel muß sich zusammenschließen, wenn sie Konstanz schlagen wollen. Besonders stark sind bei Konstanz die Klassen im Bantam- und Halbschwergewicht, die aber auch bei Sandhofen sehr stark sind. Der VfL 86 Mannheim hat als Zweiter der Nordgruppe, den Gruppensteiger der Südrgruppe Freiburg-Haslach im Vorkampf zu Gast. Nach seinen ausgezeichneten Leistungen gegen Wiesental und Bruchsal hat die Mannheimer Mannschaft Chancen, auch diese Klippe zu nehmen und in die Entscheidung zu kommen.

Vor Beginn der Endkämpfe am 15. März werden an drei Orten Mannheim, Wiesental und Freiburg die Ganturniere in allen sieben Klassen zum Austrag gebracht. Die Ganturniere sind aber keine Tiellämpfe, sondern dienen

Das Jubiläums-Schauturnen des TV 1846

Seit 1912 ununterbrochene Reihe von Veranstaltungen im Riebelungenaal

„So mögen denn die Tage der Rosenkrieger-Schauturnen fort und fort Zeugnis ablegen davon, daß der Mut zur Erhaltung gewahrt geblieben ist und daß wir Vertrauen haben in uns selbst und in den geliebten Sinn des deutschen Volkes.“ Mit diesen Worten schloß vor fünf Jahren der damalige Oberturmwart des TV 1846, Franz Schweizer, seine Worte zum 25. Rosenkrieger-Schauturnen, das 1931 dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Paul Bernasch, der zusammen mit Franz Schweizer, Ernst Thienau und Karl Zeug, zu den Vätern dieser einzigartigen Turner-Vereinsarbeit gebürt, gewidmet war.

Seidem sind wiederum fünf Jahre zur Vergangenheit geworden und heute schied sich der Turnverein Mannheim von 1846 an, zum 25. Male im Riebelungenaal des Rosenkrieger-Schauturnens Zeugnis abzulegen von der nunmehr einseitig ausgerückten, alles umfassenden Idee der deutschen Leibesübungen, in ungleich größerem Maße vertieft und verknüpfte für alle Le-

bensalter beider Geschlechter. Es ist schon so, die Rosenkriegerturnen des TV Mannheim von 1846 sind zu einem Begriff geworden; sie sind der turnerische Feiertag für unsere lebendige Stadt. Daß das Interesse von außerhalb besonders groß ist, verleiht sich, aber auch unsere Mannheimer wittern selbst, daß die 1846er wieder einmal mit einem ihrer großen Tage aufwarten, auf ihre eigene Art, wie man sie im Turnlager ein zweites Mal nicht wieder findet. Unablässig ist man bemüht, der alljährlichen Rosenkriegerturnveranstaltung eine besondere Note zu geben und auch rein wöchentlich zum Ausdruck zu bringen, daß alles Wirken und Schaffen in einem weiteren Blickfeld zu fassen und zu leben ist. Davon ausgehend steht das 25. Rosenkrieger-Schauturnen am 1. März unter dem Leitgedanken: „Turnerarbeit heran, bis zum letzten Mann“. Heran bis zum letzten Mann — aber auch bis zur letzten Frau — ist die Parole für den Eintrag beim Jubiläumsturnen, auch in der größeren Gemeinschaft, getreu der Arbeit für Volk und Vaterland, im Olympiajahr und im Jahre des dreifachen Vereinsjubiläums, zum neuen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Der Turnverein Mannheim von 1846 weiß, daß der berechnete Stolz auf den Dreifachtag in keiner Vereinsgeschichte, nämlich 90 Jahre Turnverein Mannheim von 1846, fünfzig Jahre Vorturnerschaft und 25 Jahre Rosenkrieger-Schauturnen ebenso sehr Verpflichtung bedeutet. Diese zu ihrem Zeit am 1. März im Riebelungenaal bereits einzulösen, ist Ansporn zugleich. Wir zweifeln nicht daran, daß dies abermals mit höchstem Erfolg gelingen wird.

Eishockey-Endspiel in München

Das Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft 1936, das am letzten Sonntag in Nürnberg ein Opfer der regnerischen Witterung wurde, wird nun am 6. März in München auf der Prinzregenten-Eisbahn durchgeführt. Endspielgegner sind bekanntlich der Titelverteidiger SC Rießer See und der Berliner Schlittschuhclub, die auch im Vorjahr das Schlussspiel bestritten.

Die II. Kreisklasse des Kreises Mannheim

Ein kurzer Rückblick / Am Sonntag fällt die Entscheidung

Die II. Kreisklasse hat mit acht Vereinen die Verbandsspiele begonnen. Aber bald nach Beginn schied die Turnerschaft Käfertal wieder aus, da dieser Verein infolge Spielermangel (Einberufung zum Militär und Arbeitsdienst) keine Mannschaft mehr zusammenbrachte. Zwischenzeitlich wurde der Sportverein Mannheim-Stadt gegründet und auch zu den Spielen angemeldet. An Stelle von Käfertal nahm nun der Stadtsportverein an den Pflichtspielen teil. Mit Ausnahme von Unterflockenbach gehören alle Vereine dem Gau Baden an, während dieser Verein zum Gau Südwest gehört. Von den acht Vereinen sind nur zwei Vereine von Mannheim, während alle anderen an der Bergstraße und im Odenwald angesetzt sind. Zu Beginn und während des Verlaufes der Spiele zeigte sich die ganze Runde auf ein Duell zwischen Laudenbach und Schriesheim zu. Aber der Stadtsportverein, der anfänglich nicht zum Zuge kommen konnte, holte sich nach und nach den verlorenen Boden wieder auf und ist jetzt Mitbewerber um die Meisterschaft geworden. Schriesheim ist zur Zeit Tabellenführer und hat besonders in den letzten Spielen eine stabile Form gezeigt, so daß hier evtl. der Meister zu suchen ist. Auch die Turner von Sandhofen haben sich sehr gut herausgemacht und nehmen einen beachtlichen zweiten Tabellenplatz ein. Allerdings ist hier noch ein schweres Hindernis zu bewältigen, denn die Turner haben gegen den Stadtsportverein noch zu spielen. Laudenbach war lange Zeit der erklärte Favorit, aber in den letzten Spielen wurden keine Siege mehr errungen, so daß dieser Verein ziemlich ab-

gefallen ist und kaum Meisterschaftshoffnungen mehr hat. Die anderen Vereine, Altenbach, Löffelbach, Unterflockenbach und Sulzbach, liegen ziemlich beiläufig und bilden das Ende der Runde, wobei Sulzbach sogar ohne Punkte ist. Allerdings wurden diesem Verein 6 Punkte abgezogen, da ein Spieler mitwirkte, der keine Spielberechtigung hatte. Auf diesem Grunde wurden laut Urteil die gewonnenen Spiele für die jeweiligen Gegner gutgeschrieben. An erster Stelle profitierten die Leute aus Laudenbach, die zwei Punkte gutgeschrieben bekamen. Auch die Vereine Unterflockenbach und Altenbach erhielten dadurch unerwarteten Punktergebnisse.

Nachdem Laudenbach vor kurzem auf eigenem Platz gegen den Stadtsportverein verlor und jetzt auch am vergangenen Sonntag diesem die Punkte überlassen mußte, ist es sehr zurückgefallen. Das Spiel endete 2:1 für den Stadtsportverein.

Die Turner aus Sandhofen hatten Unterflockenbach zu Gast und übertratschten mit dem sensationellen Resultat von 2:1! Unterflockenbach kam überhaupt nicht auf die Beine, so daß die Tore am laufenden Band fielen und das Torverhältnis der Turner ein ausgezeichnetes wurde.

Im dritten Spiel des Sonntags wahrten die



Chile wirbt für die Olympiade in Berlin. Chile gab Olympia-Briefmarken heraus, deren Ertrag für Entsendung einer Sportdelegation zu den Olympischen Spielen in Berlin mitunterstützen soll. Ein Satz der Marken wurde dem Staatskommissar der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, vom Präsidenten der Olimpico de Chile als Geschenk zugesandt.

Schriesheimer ihre Interessen und fertigten den Tabellenführer mit 4:1 recht sicher ab. Durch diesen Sieg hat sich Schriesheim die Tabellenführung angeeignet.

Die Tabelle ist folgende, und zwar unter Berücksichtigung der abgezeichneten Punkte von Sulzbach:

Table with 5 columns: Sp., gew., un., verl., Tore, Pkt. Rows include Schriesheim, Sandhofen, Stadt, Laudenbach, Altenbach, Löffelbach, Unterflockenbach, Sulzbach.

Der kommende Sonntag bringt nun die Entscheidung in der Meisterschaft. Es finden folgende Begegnungen statt:

Schriesheim — Unterflockenbach Stadt — Sandhofen.

Da Schriesheim einen Punkt Vorprung vor den andern Vereinen hat, wird dieser reichen, um Meister zu werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß dieses auf eigenem Platz gegen Unterflockenbach verlieren sollte, zumal Unterflockenbach erst am letzten Sonntag eine unwahrscheinliche Niederlage hinnehmen mußte. Allerdings muß Schriesheim die Sache ernst nehmen und auf Sieg spielen, denn im Fußball sind alle Möglichkeiten vorhanden.

Beim Stadtsportverein hat der Turnverein Sandhofen anzutreten. Sofern die Stadt noch eine kleine Chance haben will, muß sie dieses Spiel gewinnen. Aber auch Sandhofen hat noch nicht aufgegeben, so daß gerade in diesem Spiel ein wirklich spannendes Treffen zu erwarten ist. Der Stadtsportverein hat außerdem noch für die im Vorkampf erlittene Niederlage Revanche zu nehmen.

Neuer Fußballführer in Württemberg

Der Leiter des Fachamtes Fußball im Gau Württemberg, Dipl.-Ing. Erich Rippen (Ulm), hat vor einigen Tagen bei einem Stuttgarter Werk eine neue Stellung angetreten und wird demnach als Vertreter dieser Firma nach Sachen übersiedeln. Rippen hat sein Amt dem DFB zur Verfügung gestellt. Als neuer Gau-Fachamtsleiter für Fußball ist vom DFB der bisherige Gau-Sportwart Dr. Gustav Schumm beauftragt worden.

Die Olympia-Handballer in Darmstadt

Vier Auswahlmannschaften spielen vor dem Fachamtsleiter

Wie schon kurz berichtet, werden am 1. März in Darmstadt vier Mannschaften der Handball-Olympia-Keimtruppe als Abschluss eines Lehrganges, der augenblicklich in Ettlingen stattfindet, spielen. Die vier Mannschaften wurden wie folgt zusammenge stellt:

- Mannschaft A: Kreuzberg (VfV Aachen); Rnaup (Hindenburg Minden); Bandholz (Oberalster Hamburg); Ritter (Pol. Mülheim); Ritter (VfV Waldhof); Hanfen (Oberalster Hamburg); Reinhardt (Rasensport Mülheim); Theilla (Oberalster Hamburg); Verthold (Sportfreunde Leipzig); Alinaker (VfV Pol. Magdeburg); Brafelmann (Tura Varmen).
Mannschaft B: Reich (Oberalster Hamburg); Müller (VfV Waldhof); Pfeiffer (Pol. Darmstadt); Schmitz (Hindenburg Minden); Brinmann (Pol. Düsseldorf); Stahl (Pol. Darmstadt); Wendland (Oberalster Hamburg); Herrmann (Berliner SV W.); Spenaler (VfV Waldhof); Baumann (VfV Charlottenburg); Sturm (VfV Leipzig).
Mannschaft C: Rodric (Sportfreunde Leipzig); Kolassa (Vor. Carlswitz); Geppert (Pol. Berlin); Schünzel (VfV Leipzig); Dalscher (Pol. Darmstadt); M. Hönke (VfV Berlin); Hammler (VfV Berlin); Kriehof (Pol. Hannover); Ortmann (Pol. Breslau); Kreund (VfV Darmstadt); Stadl (VfV Pol. Magdeburg).
Mannschaft D: Körvers (Hindenburg Minden); Brohm (VfV Schwandheim); Riefstein (VfV Leipzig); Krause (VfV Pol. Magdeburg); Sellmann (VfV Breslau); Schröder (VfV Pol. Magdeburg); Gölner (VfV Leipzig); Stredler (Pol. Nürnberg); Bardau

(Pol. Berlin), Fromm (VfV Berlin), M. Hönke (VfV Berlin).

Das erste Spiel, das die Mannschaften A und B zusammenführt, beginnt um 15 Uhr, anschließend spielen C und D gegeneinander.

Nacholympische Handballkämpfe

Auf der Tagung der Führer der internationalen Handball-Verbände in Berlin wurde auch ein vorläufiger Plan für das Olympische Handball-Turnier und außerdem auch ein solcher für die nach dem Olympia-Turnier in Aussicht genommenen Spiele ausländischer Mannschaften auf deutschem Boden aufgestellt. Der vorläufige Spielplan, für den die Termine noch nicht feststehen, lautet:

- Deutschland — Oesterreich in Magdeburg; Ungarn — Gau Sachsen in Leipzig; Dänemark — Gau Niedersachsen in Braunschweig; Dänemark — Gau Niedersachsen in Bremen; Schweden — Pommern-Brandenburg in Stettin; Polen — Schlesien in Breslau; Vosen — Schlesien in Oppeln; Schweiz — Südwest in Darmstadt, Frankfurt oder Stuttgart; Luxemburg — Baden in Mannheim; Holland — Westfalen in Minden; Frankreich — Nordhessen in Kassel; Amerika — Nordmark in Hamburg oder Bremen.



Deutschlands großer Fußballerfolg gegen Spanien. Der deutsche Torwart Jakob klärt eine Situation vor dem Tor.

Reichsmarkt... Die Einbringung... A Nr. 96... Aktien unheimlich... Frankfurter Effekte...



# Bücher, die wir besprechen

Das Jahrbuch badiſcher Kunst und Kultur. Der Offhart-Kalender 1936.

Kinder deutscher Kunst und Kultur am Oberrhein ist nunmehr seit 17 Jahren das Offhart-Jahrbuch des Landesvereins Badische Heimat. Sondern erschien im Verlag W. Braun, Karlsruhe, der neue Jahrbuchband, der von Hermann Erſt Wuffe mit dem Bild für das Besondere geleitet, wiederum ein Spiegelbild ist vom künftigen Schaffen unserer Landes. Es ist sehr zu begrüßen, daß durch Fritz Hübiger einmal auf die herbe deutsche Kunst des 1873 zu Emmendingen geborenen, 1916 in Frankfurt a. M. verstorbenen Fritz Dödele hingewiesen wird, der als „Kaffischer Romaniker“ gebildet wird, der uns in vieler Beziehung an Emil Golt erinnert. An den aus Strülingen gebürtigen Graphiker Julius Leuber Kamp, der heute als Lehrer an der Badischen Landeskunstschule wirkt, schreibt Marcus Wehmer einen offenen Brief, der voll Begeisterung der lumboldischen Ziele und allen Heindelken dieses alemannischen We-

ſers nachgeht. Die farbige Wiedergabe der typischen Schöpfung „Küchensohn“ erhebt den Reiz der Darstellung. Unter dem Titel „Des Rinderrimmels dritte Buch: Selen und Engeln“ lebt Fritz Hübiger, Freiburg i. Br. (Prof. Dr. Fritz Hübiger) seine ebenso warmherzig wie bildhaft geschriebenen Jugenderinnerungen fort, die er im Offhart 1935 begann. Wie ein humorvoller mittelalterlicher Folgschnitt mutet uns das Kapitel von der „Zehlfunde der Leben Schwaben“ an. Tausendert ist, doch Cetering's Grim m e i d h a n - ſen Spiel, das anlässlich der Hauptversammlung der „Badischen Heimat“ in Offenburg zur Aufführung kam, im Offhart veröffentlicht wurde. Eine Würdigung des alemannischen Dichters Hermann Hermann Kirsch, der vor 30 Jahren, am 10. Februar 1906, in Tübingen starb, gibt Ernst Glatz, Karlsruhe, „Der war unser großer Dichter“. Ein anderer badiſcher Dichters, Adolf Schmitt, der wie Wrede edler Volksdichter war — weit bekannt ist sein im Redartal spielender Roman „Das deutsche Herz“ — wird durch Hans Schmitt, Heidelberg, liebevoll gewürdigt. Der badiſche Minister Dr. Paul

Schmitt-Denner ist des Dichters Sohn. Im feinfühligsten Art führt Karl Jahn dem Leben und Schaffen der am 3. März 1907 in Karlsruhe verstorbenen badiſchen Dichterin Hermine Billinger nach, die unter ganzem Land und seine Kreise nannte wie wenige. Eher umreißt Adolf v. Grohmann das Antlitz des Dichters Richard Geau, dessen Schaffen und Werk in seinem Heimatland noch zu wenig bekannt ist. Der in Freiburg lebende Malerfrank Friedrich Schnodt, der Dichter der Waime, der Blumen und der Schmetterlinge, wird uns durch Cletonar Starke, Freiburg i. Br., nahegebracht. Zwei junge Dichter lernen wir durch Selbstdarstellungen und gute Proben kennen: den in Offen lebenden Wolfgang Müller-Giemer, der sich selbst als Dichter und Soldat bezeichnet und den in Berlin wohnenden Freiburger Gerhard Wrede. Man wird sich diese beiden Namen merken müssen. — In Röchlingen wohnt der im Kreisgau heimelste S. K. Ripper, der uns in humor gewürzter Weise von der heimlichen „Tun- und-lassen“ erzählt. Gedichte von Hermann Erſt Wuffe, Cletonar Starke, Hedwig Salin und Paul Köpfer, der kürzlich sein 60. Lebensjahr vollendete, runden das Bild neuer badiſcher Dichtung. Ein Sohn des Waldenlandes, der aus Oberelsheim im Tauberggrund gebürtige Lehrer Franz Klein, dessen Admen seit Jahrhunderten als Bauern im Kal-

terstuch (siehe), wurde im April 1933 als Direktor der Staatl. Akademischen Hochschule für Kunst nach Berlin berufen. Aus diesem Anlaß schreibt uns Prof. Dr. Franz Hübiger, Berlin, eine Würdigung dieses vielseitig begabten deutschen Künstlers, während Theodor Ritt, Freiburg-Gaststätten, das Bild Franz Hübiger, des Direktors der Bad. Hochschule für Kunst, einfühlsam prägt. — Einen Querschnitt durch die badiſche Literatur im Jahre 1934/35 gibt wie alljährlich, klar und abwägend, allem Bedeutsamen nachspürend, W. G. Cetering, Karlsruhe. Ten frohen Ausblick bilden „Badische Schaurten und Anekdoten“ von W. Wehmer, Karl Dern, G. Boreien, Hermann Erſt Wuffe, A. J. Told, Lotta Klatt, G. Graef, R. Jäger, W. Kraft, Hermann Welter, Hedwig Salin, Karl Züttel, F. Ding und F. Ruppel. Richtig sind die Geschichten von den Jägern, Konradheim, illustriert. — Es dürfte wenig deutsche Gänge geben, die ein soſches in jeder Beziehung höchstwertiges Jahrbuch besitzen, wie wir Badener in unserem Offhart-Jahrbuch. Es wirkt innerhalb und außerhalb unseres Landes, innerhalb und außerhalb des Reiches für die schöpferisch-künstlerischen Kräfte an dem Gebiete der bildenden Kunst, der Tichtung und der Kunst. Es legt Jahr um Jahr bereites Zeugnis ab von der kraftvollen deutschen Kunst am Oberrhein. Emil Baader.



Verlag und Schriftführer: Max Tzschal (L. 70) Mannheim, sowie die Verlags- und Vertriebsstellen.

**Zeichenpapiere**  
**Dehpapierpapiere**  
**Transparentpapiere**  
**Millimeterpapiere**  
**Lichtpauspapiere**  
**Zeichentische**  
**Is-Zeichenmaschinen**  
**Lichtpauspapier**  
**Reißzeuge**  
**Rechenrechner**  
**Reißbretter**  
**sowie alle Zeichenutensilien**

Im Fachgeschäft:  
**Chr. Kohlweg** Mannheim, D 6, 3 - Ruf 26242

Bei Dauerwellen wirkt **Salon Schmitt, P 7, 14**  
 nicht der Preis allein, die Ausführung muß die Beste sein am Wasserturm

**Klaus Jürgen** Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hochherzigt an  
**Oskar Saelz-Christ u. Frau Clara geb. Klötter**  
 Mannheim, den 26. Februar 1936  
 Kälberstr. 7  
 z. Zt. Privatwöchnerinnenheim Lerner

Einige zurückgeholte **guterhaltene Fahrräder** sowie **neue am Lack leicht beschädigte billig zu verkaufen**

**Fahrradhaus Doppler J 2, 8**

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

**Qualitätsmöbel**  
**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel**

Herrliche Modelle — große Auswahl und billige Preise, was hundert unserer Kunden bestätigen.

**Möbelhaus am Markt FRIESS & STURM F 2, 4b**

**Hauptgeschäftsführer:**  
**Dr. Wilhelm Rattermann**

Stellvertreter: Karl W. Gogener; Chef vom Dienst: Lutz Keller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik u. Handel: W. Rattermann; für Kommunal- und Gemeindefragen: Friedrich Karl Gans; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: H. G. Dr. W. Rattermann; für Inlandpolitik: Fritz Gans; für Ausland: G. W. Rattermann; für Sport: J. G. Gans; für Familien: W. Rattermann; für Literatur: Hans Carl Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Gedragter Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Peck, Berlin-Zabern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Zäpfl 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
 Verlagsgeschäft: Kurt Schönewitz, Mannheim  
 Druck und Verlag: Gutenberg-Verlag u. Druckerei GmbH, Gutenbergstr. 10/12, 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag).  
 Fernsprecher: Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21 für den Anzeigenteil: Remold Schmidt, Wilm. Jungstr. 11, Berlin SW 68, für die Anzeigenteil (einschl. Wöchnerinnen- und Schwangeren-Anzeige) allein.  
 Durchschmittausgabe Januar 1936:  
 Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Heidelberg 35 408  
 Ausgabe C Schwetzingen und Ausgabe D Speyer 4 495  
 Ausgabe E Weinheim und Ausgabe F Weinheim 3 361  
 Gesamt-Zahl Januar 1936: 43 520

## Wer hat gewonnen?

**Gewinnauszug**  
 5. Klasse 46. Preußisch-Geldlotterie (272. Verz.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 25. Februar 1936

In der heutigen Vermittlung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 10000 M.	94240				
6 Gewinne je 5000 M.	162283	182450	391139		
6 Gewinne je 3000 M.	87480	245072	282373		
22 Gewinne je 2000 M.	38175	39622	63369		
89409	118949	128971	143509	218477	265143
268177	352194				
42 Gewinne je 1000 M.	72434	129611	143480		
180950	187870	195227	195358	200992	224451
230680	244509	248998	253453	254411	274287
302795	323864	325052	339109	370858	375764
100 Gewinne je 500 M.	293	3224	5532	12113	
20532	24804	26533	33577	44906	60034
69603	74465	76458	81327	81949	82443
119181	127853	133243	139147	144243	152119
171103	178618	188594	190580	192309	202392
217517	218352	248603	284297	292544	295371
301067	331013	339913	347340	355746	375459
368871	369973	370601	376006	378282	386363
380392	399703				
398 Gewinne je 300 M.	1681	2723	2758	4002	
6616	6856	9011	14299	16034	16075
25708	26572	26894	29274	30405	31253
33105	34382	34796	35418	38901	40827
44003	44532	46066	47010	46778	52328
64799	66090	69557	61864	62454	64678
66880	69737	67351	67588	68648	68913
73458	74824	76257	76776	80202	83506
84407	94206	94847	96046	99683	104769
105230	108591	109399	110434	111180	111754
114515	117902	121632	122240	122312	123666
124819	125756	128224	130591	132511	138406
142270	143044	143969	145609	146931	149336
152025	164447	164180	169807	169085	170713
174205	174748	176854	177034	178068	179700
181104	184222	185231	185811	187185	189674
190935	192541	192823	193065	197919	198842
200605	204998	209492	210853	216673	223338
223822	227991	230117	233035	235972	236906
236912	239103	248134	248527	251397	252312
253388	259874	260518	268483	271675	273463
274035	279701	280953	284177	285080	288348
288348	289322	293878	294402	295818	296145
296340	302106	303708	306560	307959	307906
308076	313291	316963	318348	319129	322448
322842	323621	324326	325649	326370	330405
331273	335147	336318	337762	341356	345711
345336	345718	351964	357101	358814	358665
369611	361164	361570	362143	363739	365533
368482	378818	367995	370063	374139	378868
378428	378818	380622	381508	382986	389734
390544	390692	391333	391380	392138	396668
397495					

## Wer hat gewonnen?

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 10000 M.	91222				
6 Gewinne je 5000 M.	202655	366427	382106		
10 Gewinne je 3000 M.	23391	119636	163936		
171087	296226				
32 Gewinne je 2000 M.	30158	69683	83608		
120242	123759	128697	207206	219508	308523
342768	396891				
42 Gewinne je 1000 M.	28040	44388	47187		
78805	116592	132473	144301	156175	162143
162030	193347	198305	222298	230337	245202
245959	292631	340774	345008	364937	397857
69 Gewinne je 500 M.	18498	27905	32410	37420	
42422	47568	52311	77830	86418	90404
107948	116459	129852	147161	147806	161982
196220	197890	207003	208085	211170	213979
228486	250160	256751	265719	272282	317320
338468	367408	368238	379492	384354	397101
39422	394 Gewinne je 300 M.	46	482	840	1087
1925	8190	12101	13153	13659	16039
19136	26358	27713	34894	38546	40636
42444	44222	46805	50405	52785	55340
57819	61798	61975	63682	69979	76584
81031	81296	81706	82118	85238	85434
86920	91311	91459	92548	93547	99119
106221	106331	109894	111521	101026	101836
116392	121337	124814	125475	127519	129439
131033	132311	134774	136902	141197	143832
144188	145934	147937	149700	150391	152183
152446	157452	160968	161078	162228	170779
171032	172530	172996	180623	187145	187647
189432	188951	190506	195512	197413	198601
199306	199468	196543	202403	208028	208896
210362	215178	220618	223145	229133	230932
232607	233938	234116	241826	245726	249409
249714	252368	257419	263338	265129	265702
266849	269830	267130	271990	275983	278213
278904	280420	285807	286374	289411	290921
293419	293646	295949	298423	295743	296373
308963	306716	307803	309165	310963	311166
312881	314301	315997	317130	317942	318601
318908	319083	319861	321900	322469	325520
326994	328623	329778	330182	330193	331131
333735	337218	339904	346890	348243	348433
349619	354713	357559	357705	358482	360128
368698	370548	375280	377193	382533	383360
383477	383545	385331	389002	398834	

Im Gewinnrade verließen 2 Gewinne je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 68 zu je 10000, 122 zu je 5000, 202 zu je 3000, 474 zu je 2000, 1472 zu je 1000, 2512 zu je 500, 9140 zu je 300 M.

**Statt Karren!**  
 Nach kurzem, schwerem Krankenlager ist heute unser lieber

**Rudi**

im Alter von 28 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (B 7, 16), den 25. Februar 1936.

In tiefer Trauer: **Emmy Pabsi**  
**Erna Stephan**

Die Einäscherung findet Freitag, 28. Februar, mittags 1/2 Uhr statt.

## Möbel

**Rohmöbel**  
 lungsgemeinschaft

55.-  
 Prospekte gratis

**H. Baumann**  
 Möbelfabrik  
 U 1, 7, Breitenstr.  
 im Innse-Park

**Betten**  
 Metall und Holz

**Beitl. Matr.**  
 aus ein. Vertikale

**Federbetten**  
**Schlafdecken**

Schubladen, mit Kissen, aus Holz, in verschiedenen Preisen.

**Gonizianer**  
 Mittelstraße 18,  
 am Wasserturm,  
 Oberhalb des  
 Warenhauses,  
 der Bad. D.-Bank.  
 (39 951 S)

**Schrank**  
 Ruhe, poliert,  
 mit 2. Bälde-  
 einsteckung, u. e. u.

**115.- RM.**

**H. Baumann,**  
 Möbelfabrik  
 U 1, 7, Breitenstr.  
 im Innse-Park.  
 (29 092 B)

**Möbel?**  
 Gehen Sie doch  
 mal nach

**Ludwigshafen**  
 zu **Brendel**  
 Möbelschneider  
 Oppenheimer Straße 7  
 am Ludwigplatz

Viele Mannheimer  
 tun u. sparen dabei  
 (auch Chem.-Berliner)

**Einzel-Büfett**  
 100 cm br., mit  
 Schubladen, nur:

**90.- RM.**

**H. Baumann,**  
 Möbelfabrik  
 U 1, 7, Breitenstr.  
 im Innse-Park.  
 (29 092 B)

**Geldverkehr**  
**Gutsche ca. 1000.- RM.**  
 doppelte Sicherheit  
 vorhanden, Anzahl.  
 um. Nr. 9774 an  
 den Verlag d. B.

**2 Zimmer**  
 und Küche  
 zu vermieten, Ein-  
 bestell, 19. I. St.,  
 (10 962 Z)

**6-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 vollst. in 1. W. u. u.  
 zu vermieten,  
 Hauptstraße 18  
 u. e. u. (9741 Z)

**3-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 mit Bad usw., auf  
 1. W. u. u. zu  
 vermieten, —  
 Wilhelm Wegrich  
 Bad Dürkheim.  
 (7444 R)

**6-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 m. Bad u. Zubeh.  
 der 1. April 1936  
 zu vermieten,  
 Göttingerstr. 16.  
 (30668 Z)

**4-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 sonnig, mit allem  
 Zubeh., 3. I. W. u. u.  
 zu vermieten,  
 Zu erl.: (230 R)  
 Wöhringerstr. 20,  
 III, rechts.

**5-Zimmer-**  
**Wohnung**  
 sonnig, mit allem  
 Zubeh., 3. I. W. u. u.  
 zu vermieten,  
 Wöhringerstr. 13  
 I. Treppe. (74368 Z)

**Verloren**  
**Stoffenstücke**  
 R. W. ges., Kompa-  
 rier-Rahmen, am  
 25. 2. abends auf  
 2. W. u. u., Ecke  
 Ober, Straß, ver-  
 loren, Rückgabe,  
 2. W. u. u., 2. W. u. u.,  
 unter 10 961,  
 im Verlag d. B.

**Verschiedenes**  
**Berrillene**  
**Strümpfe**  
 aller Art werden  
 durch Spezial-  
 maschine ange-  
 fertigt und ausge-  
 liefert. — (10956)  
 Strumpffabrik  
 T. Schmetz, G 2, 24

**Verloren**  
**Stoffenstücke**  
 R. W. ges., Kompa-  
 rier-Rahmen, am  
 25. 2. abends auf  
 2. W. u. u., Ecke  
 Ober, Straß, ver-  
 loren, Rückgabe,  
 2. W. u. u., 2. W. u. u.,  
 unter 10 961,  
 im Verlag d. B.

**Verloren**  
**Stoffenstücke**  
 R. W. ges., Kompa-  
 rier-Rahmen, am  
 25. 2. abends auf  
 2. W. u. u., Ecke  
 Ober, Straß, ver-  
 loren, Rückgabe,  
 2. W. u. u., 2. W. u. u.,  
 unter 10 961,  
 im Verlag d. B.

**Verloren**  
**Stoffenstücke**  
 R. W. ges., Kompa-  
 rier-Rahmen, am  
 25. 2. abends auf